

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 66. Freitag den 19. März 1847.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 23 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“ ausgegeben. Inhalt: 1) Zur Stolgebühren-Sache. 2) Wie der Jugend die christliche Religion beigebracht wird. 3) Commuualbericht aus Neisse. 4) Correspondenz aus dem Saganer Kreise, Freistadt, Corsenz im Trachenbergschen, aus dem Neisser Kreise. 5) Feuilleton.

Inland.

Berlin, 17. März. Wir haben bereits mehrmals erwähnt, daß die Stadt Berlin dem Vereinigten Landtage gleich in den ersten Tagen seines Zusammentritts ein großes Fest zu geben beabsichtige. Wir können heut hinzufügen, daß die Sache gegründet ist. Die dazu zusammengetretene Deputation von Magistrats-Mitgliedern und Stadtverordneten hat, dem Vernehmen nach, bis jetzt beschlossen, zu diesem Feste, außer den Abgeordneten selbst, auch Se. Majestät den König, die Minister, die Direktoren der einzelnen Abtheilungen der Ministerien, Hrn. Alexander v. Humboldt, die Beamten des königl. Hofes u. s. w. einzuladen. Von Seiten der Stadt Berlin werden als deren Repräsentanten erscheinen, außer den Mitgliedern des Magistrats und der Stadt-Verordneten-Versammlung, der zehnte Theil der Bezirksvorsteher, Armen-Commissions- und Schul-Commissions-Vorsteher, der Servisverordneten und Bürger-Deputirten bei den einzelnen Abtheilungen des Magistrats. Diese große Zahl von Gästen und Wirthen macht die Beschaffung eines ausreichenden Lokales für dies Fest besonders schwierig, und man soll in dieser Beziehung an das königl. Opern- oder Schauspielhaus gedacht haben, deren untere Zuschauerräume bekanntlich, durch Ueberdielung, mit der Bühne zu einem großen Saale vereinigt werden können. Man steht wegen Ueberlassung und Einrichtung dieser prachtvollen Räumlichkeiten zu dem gedachten Zwecke mit den zuständigen Behörden in Unterhandlung, und es wäre das Zustandekommen eines Arrangements in dieser Hinsicht auch darum sehr wünschenswerth, weil in diesem Falle die Logen die Möglichkeit darbieten, auch Zuschauer, oder vielmehr Zuschauerinnen — denn wie wir hören, ist nur von Damen die Rede gewesen — zu dem Feste zuzulassen, wodurch dasselbe ein besonders heiteres und festliches Ansehen erhalten würde. Das Fest wird übrigens ganz auf Kosten der Stadt veranstaltet, weil man es für angemessen hält, daß diejenigen, welche die moralische Person der Stadt Berlin vertreten, nicht aus eigenen Mitteln zu den Kosten des Festes beitragen, wobei es indessen den Communal-Beamten, welche sich durch diese Auffassung genirt fühlen sollten, unbenommen bleiben soll, den auf sie fallenden Antheil an den Kosten zu wohlthätigen Zwecken zu verwenden. — Wie wir hören, haben die Communal-Behörden zu den von Seiten der Stadt den Mitgliedern des Vereinigten Landtages zu gebenden Festlichkeiten vorläufig zehntausend Thaler bewilligt. (Spener. Z.)

Wir sehen in diesem Augenblick hier einige Diplomaten und Staatsmänner versammelt, deren Name bei den Verhandlungen über schwebende Fragen zu manchen Zeiten oft genannt wurde. So ist der in den Verhältnissen des Orients oft erwähnte kaiserliche russische wirkliche geheime Rath, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Konstantinopel, von Titow, von Sr. Majestät dem Könige empfangen worden. Der Wechsel der Staatsboten ist immer noch sehr lebhaft und namentlich sehen wir viele englische Couriere hier eintreffen oder nach St. Petersburg durchpassiren. Es scheint sich vollständig zu bestätigen, daß von Seiten der Kabinette von Wien, Berlin und St. Petersburg bei der englischen Regierung ernste Erklärungen über die Art und Weise gefordert werden, mit welcher den Organen der Parteien Unterstützung und Vorschub geleistet wird, die wieder außerordentlich bemüht sind, den Bürgerkrieg auf der pyrenäischen Halbinsel zu entzünden und in diesem Augenblick schon wieder einige Landschaften des östlichen Spaniens in vollen Aufstand und in eine Art von Belagerungszustand versetzt haben. Die verschiedenen Reisen, welche einer der eifrigsten Anhänger des Infanten Don Carlos, der General los Vales, im vorigen Jahre gemacht hat, stehen, wie es sich jetzt deutlich ausweist, mit jenen Bemühungen in naher Verbindung. Jene drei großen Mächte aber sind in so fern bei diesen Angelegenheiten direkt interessirt, als sich durch die Erneuerungen der Unruhen der Zeitpunkt wieder hinausschiebt, wo die lange schon ruhenden diplomatischen Verhältnisse mit Madrid eben so wieder beginnen sollten, wie es seit einigen Jahren schon wieder zum gegenseitigen Vortheil mit der Regierung von Portugal der Fall ist, die aber in diesem Augenblick nicht minder unangenehm, ja verderblich von der auswärtigen Hülfe, welche die Feinde der Ruhe erhalten, bedroht sind. (Elberf. Z.)

Königsberg, 13. März. Am 8ten d. waren die Herren Keber, Walesrode und Schornsteinfegermeister Sydow in der Bürger-Ressource die Hauptredner. Man sprach über die Geschwornengerichte. — In Insterburg ist ein Brief von einem Moskito-Auswanderer, W. Pätzel aus Norkitten, angekommen, in welchem von der Auswanderung nach jenem Lande ernstlich abgerathen wird. Der Briefsteller fügt hinzu, daß überhaupt preußische Auswanderer dort gar nicht mehr angenommen würden. (K. Z.)

Düsseldorf, 13. März. Dem Vernehmen nach wird ehestens für die Gesellschaft der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn ein Anleihekapital von einer Million Thaler erhoben werden, da die vollständige Instandsetzung der Bahn bedeutende Arbeiten erheischt. Schon seit einiger Zeit sind über 300 Arbeiter an der Bahn beschäftigt, allein durch sie soll kaum das Nothwendigste gethan werden können.

Deutschland.

München, 9. März. Gestern Abend war das Münchener Wirthshauspublikum wieder in arger Aufregung, und zwar durch die gewiß nicht absichtslos mit solcher Ausdauer und Hartnäckigkeit immer aufs Neue in Umlauf gebrachte Lüge von dem tödtlichen Erkranken des Kronprinzen. Ja gestern Abend ist man so weit gekommen, auszusprengen, in der Residenz herrsche die größte Bestürzung, angeblich in Folge des Eintreffens eines Kuriers aus Neapel, welcher die Todesbotschaft überbracht habe. Indessen schon am Abend vorher hieß es auch, der Kronprinz habe, obschon sehr leidend, sich doch auf die Heimreise gemacht, sei auch wirklich in Hohenschwangau eingetroffen, aber leider als Leiche. Man kann auch daraus wieder ersehen, welcher Mittel und Hebel man sich bedient, um das Publikum immer in einem gewissen Grade von Aufregung und Spannung zu erhalten, und wer die verkappten Schleicher im Finstern seien, das weiß jetzt ohngefähr Jedermann, obschon man dieselben überall nur sieht und fühlt, ohne ihrer habhaft werden zu können. Man erfährt schon, daß Herr von Abel jetzt selbst erkenne, daß er nicht der Schiebende, sondern der Geschobene und zuletzt der Hingerissene gewesen sei. Wie konnte es aber auch anders kommen bei einem Manne von solcher Erinnerung aus einer ganz andern Zeit? Aber aller sicherer Boden war schon unter ihm gewichen, bevor noch Jemand an die letzten verzweifelten Anstrengungen der Exclusivev zu denken oder den etwaigen Charakter der aufgebotenen Hülfstruppen sich zu malen vermochte. (Hamb. Z.)

(Ein Bruchstück baierscher Geschichte.) Unter diesem Titel enthält die Berl. „Zeitungshalle“ folgende Betrachtung: „Was in letzter Zeit in unserer Stadt vorgefallen, ist Ihnen durch die Zeitungen hinlänglich bekannt geworden. Das Ergebniß aller Ereignisse besteht in einem diametralen Umschlagen unserer ganzen Politik. Lassen Sie mich Ihnen die Sachlage ruhig und ohne Leidenschaftlichkeit auseinandersetzen: möge gutes Wort guten Ort finden. — Baiern ist ein sogenannter constitutioneller Staat; das heißt in deutschen Verhältnissen ausgedrückt: es besteht ein allgemeines, alle Staatsgewalten umfassendes Gesetz, nach welchen das Land unverbrüchlich regiert werden soll. Ich sage nicht, daß dieses Gesetz von Seiten der Regierung einseitig gebrochen worden ist — aber es schlich sich ein Geist in unser gesammtes Staatsleben ein, der mit aller Gesetzlichkeit obsolut unverträglich ist. Diesen Geist näher zu bezeichnen halte ich für unnöthig: es giebt in Deutschland keinen gebildeten Menschen, der ihn nicht kennt und der nicht sein Urtheil darüber gefällt hätte. Die Constitution verlor dadurch ihren wesentlich allgemeinen Charakter, sie ward zum Drucke, statt zur Förderin eines regen theilnahmsvollen Staatslebens. Die Wahlen verloren alles Interesse, die Deputirten gingen nur mit Mißbehagen in die Sitzungen — Jedermann wußte, daß er nichts thun könne — kurz die Resignation war allgemein. Man hat uns viel von preußischer Beamtenherrschaft, von preußischer Bureaukratie vorerzählt — glauben Sie einem Manne, der den baierischen Staatsdienst wie sein tägliches Gewerbe kennt, so wie es bis zur Stunde bei uns in dieser Beziehung wirklich war, konnte es in Preußen nie sein. Gehorsam war das einzige Wort, das im baierischen Staatslexicon stand — und doch war Baiern ein constitutioneller Staat. — So weit der Uebelstand von der einen Seite. Ich komme auf ein noch wesentlicheres Mißverhältniß. — Baiern hatte eine Constitution; für wen war diese Constitution? Wer konnte sie nutzen? Die historische, durch Facten erwiesene Antwort ist die: die Constitution war für die Regierung allein, sie allein konnte, sie allein wußte sie zu benutzen. War sie ein wesentliches Bedürfniß für eine zweite Klasse, eine Lebensnothwendigkeit für eine besondere Fraction der Bevölkerung — so mußte sie von derselben benutzt, oder doch mit Hartnäckigkeit vertheidigt werden. Das war aber nicht der Fall. In Baiern war weder Bildung noch Reichthum genug in den Händen derjenigen Klasse, welcher eine Verfassung hätte zu Gute kommen können; keine mächtigen Fabriken, keine große Industrie, — dem gemäß (außer mit Spielwaaren) kein auswärtiger Handel. Für den baierischen Tiers-Etat war nichts Anderes gut, als die sog. väterliche Regierung, deren vollständiger Ausdruck der König Maximilian Joseph war. Das Volk bedurfte keiner Verfassung, und war damals, als sie gegeben wurde, darüber so gänzlich gleichgültig, daß man sich, wie Lang erzählt, in den Straßen von München, als die Verfassung ausgetrommelt wurde, fragte, was das Alles zu bedeuten habe? Wer die Verfassung nöthig hatte, das war die Regierung; die Regierung eines nagelneuen Königreichs, das aus den disparatesten Theilen zusammengesetzt war: das Innviertel gehörte Oesterreich, der Anspacher Kreis Preußen, die Pfalz zum größten Theile Frankreich, eine Menge von Enclaven gehörten jetzigen mediatisirten Fürsten ... schon der alleräußerlichsten Geschäftserleichterung wegen war ein allgemeines Gesetz nöthig, wenn es auch den Staatskredit nicht bedurft hätte. Die ehemalige Priester- und Jesuiten-Herrschaft in Baiern hatte ein Ende — König Max säcularisirte alle Klöster, — es mußte für ganz moderne Zustände auch ein modernes Regulativ entworfen werden. Bis zum Jahre 1831 war unsere Verfassung weiter nichts als ein organisches Gesetz, das die Regierung ohne Widerrede, ohne Einspruch der Deputirten handhabte — und man muß sagen, sie handhabte es im besten Glauben, und dem Geiste entsprechend, in welchem es gegeben war. Da

kam die Julirevolution und warf ihre Reflexe auch auf die baierische Verfassung. Es entstanden Differenzen — man kann sagen, der allerunbedeutendsten Art, und leichten Kaufes wurden Männer, wie Closen, Willich, „große“ Männer! Denn das Wesentliche, was ein Volk innerhalb des constitutionellen Staatsprinzips verlangen kann, das Steuerbewilligungsrecht und die Controle des Budgets, lag in den Händen der Stände, darüber war nicht mehr zu streiten. Da auf einmal kam Herr v. Abel an das Staatsruder, getragen von dem Geiste, den wir oben als den Inbegriff alles Proselytismus bezeichneten. Dieser Geist wurde höchsten Orts mit des Königs selbstständigen Kunst- und Lebens-Anschauungen combinirt und reimte nicht mit einem auf der Basis der Uebereinkunft aufgerichteten Staatsleben. Er setzte namentlich als Erhaltungsmittel Geldquellen voraus, welche nach der Bestimmung der Verfassung einen andern Abfluß haben sollten. Dadurch bekam die Verfassung auf einmal eine materielle Bedeutung in den Augen der Steuerpflichtigen, der Erübrigungsstreit kam auf das Tapet, — aber die Interessen waren immer noch nicht mächtig und einsichtig genug, um sich gegen eine nicht im Sinne der Verfassung liegende Verwendung der Staatsgelder zu wehren. Nach einem kurzen Aufflackern des Kampfes begab sich die opponirende Partei zur Ruhe, und es war in Baiern, als existirte keine Verfassung. Der Geist des Proselytismus hatte Alles beherrscht, nur einen einzigen Menschen nicht. Als er sich auch an diesen wagte, als er nur einen Augenblick wirklichen Widerstand fand, da zerstob er in die Nacht, der er angehörte. — Das ganze Land sollte leicht aufathmen, müßte man denken, seitdem der Alp es nicht mehr drückt? Das Land müßte sich glücklich schätzen, ein Ministerium los zu sein, dem es während seiner Herrschaft so antipathisch war? Es müßte einem Zenetti, einem zu Rhein zujauchzen? O nein! Es hat bis auf diese Stunde immer noch nicht Einsicht und Interesse genug an seiner Verfassung, an einem freieren Staatsleben ...... es nimmt aus Ignoranz und aus einem kleinlichen moralischen Triebe, den kein Volk mehr als das baierische in jedem Augenblick selbst verläugnet, Partei für Diejenigen, welche anzufeinden es ohne Zweifel gegründete Ursache hätte; kurz, es befindet sich in dem unter allen andern Umständen unbegreiflichen Zustande, daß ihm der Fortschritt aufgedrungen werden muß. — Viel größer, als es das klatschsüchtige Publikum nur ahnen mag, ist bei allem Vorgefallenen der Einfluß, den die Entwickelung Ihrer Verfassungs-Angelegenheiten auf unsere Zustände ausgeübt hat: das baierische Volk ist so constituirt, daß es ohne Gefahr des Mißbrauches zwanzig Mal so viel Rechte vertragen kann, als Preußen; wer weiß, ob man nicht im Sinne hat, es Ihnen zuvorzuthun?“

Oesterreich.

* **Wien**, 16. März. Unser bisheriger Gesandter in München, Graf Senft-Pilsach, wird dieser Tage auf Urlaub von dort erwartet. Dem Vernehmen nach ist der bisherige Kommandirende in Prag, Feld-Marschall-Lieutenant Fürst Windischgrätz, zum Militär-Gouverneur des Königreichs Galizien mit allen Attributen, unter denen Se. königl. Hoh. der Erzherzog Ferdinand d'Este diese Stelle bekleidet, bestimmt. Als Civil-Gouverneur von West-Galizien wird der bisherige Hof-Kommissär in Krakau, Graf Deym, und als Civil-Gouverneur von Ost-Galizien der Graf Stadion genannt. Mit diesen Ernennungen wäre sonach die neue Organisation Galiziens, bei welcher außerdem ein großer Beamtenwechsel stattfand, vollendet. Die neuesten Berichte von dort melden übrigens außer der durch den Mißwachs entstandenen Theuerung und Noth in den westlichen Kreisen nichts Erhebliches und die in fremden Journalen enthaltenen Angaben über fortgesetzte verbrecherische Gewaltthätigkeiten der Bauern sind grundlos. — Von Seite der Stände von Niederösterreich ist ein Circular an alle Insassen ergangen, nach welchem die Stände bereit sind, den Bauern zur Ablösung der Roboth Kapitalien zu 4 pCt. vorzuschießen. Natürlich nehmen die Stände dafür das Vormerkungsrecht in Anspruch. — Man weiß hier nichts von einem Verbot der in München erscheinenden historisch-politischen Blätter. — Unsere hiesigen Getreidepreise haben abermals eine Erhöhung erlitten.

§§ **Pesth**, 14. März. Die Statthalterei hat die Erbauung eines deutschen Noththeaters genehmigt, die Genehmigung jedoch an Bedingungen geknüpft, durch die der frühere Theaterdirektor von dem Unternehmen sich zurückziehen will. Wie es heißt, soll jedoch das Noththeater durch eine Aktiengesellschaft zu Stande kommen. Während nun die Magyaromanen über die Nöthen des deutschen Theaterpublikums im Stillen sich freuen, sind sie wieder durch die Errichtung eines slawischen Theaters in Schemnitz unangenehm überrascht worden. — Briefe aus Bukarest berichten von dem starken Eisgange auf der untern Donau, so daß namentlich englische und griechische Briggs im Hafen von Galacz sehr gefährdet sind. Hier halten die Fröste noch mit großer Strenge an, und man fand auch dieser Tage einen armen Arbeiter erfroren. In den obern Gegenden sind die Flüsse noch mit Eis bedeckt, und namentlich ist von dem Waagfluß eine Ueberschwemmung zu befürchten. Die Tirnau-Preßburger Eisenbahn hat bereits durch übertretende Ströme gelitten; der Bahnhof stand ganz im Wasser. — Unter der hier eingefangenen Falschmünzer-Bande befindet sich auch ein Edelmann, Namens Farkas. Sie wurde durch die seltene Verstellungskunst eines Juden entdeckt, welcher ihr bereits seit mehreren Monaten auf der Spur war und von den hohen Behörden durch große Geldbewilligungen unterstützt wurde. Auf diese Weise ist es ihm gelungen, daß von den falschen Banknoten nur wenige Zehn-Guldenstücke unter das Publikum kamen. — Die jämmerlichen Wehklagen der Noth erheben sich immer lauter. Die Hochherzigkeit des ungarischen Adels, mit welcher dieser sonst so sehr prahlt, besteht eine schlechte Probe. Der Heveser Comitatsadel, welcher sich gegen jede Besteuerung zur Abhilfe der Noth gesträubt, indem er versprochen, freiwillig 20,000 Fl. C.-M. zusammen zu schießen, ist seinem Versprechen nicht nachgekommen. Auch in andern Comitaten ist es bei den Versprechungen geblieben. In dem Unghvarer Comitate hat die Noth bereits den höchsten Grad erreicht; nach den amtlichen Erhebungen ist ein Neuntel der Bevölkerung arbeitsunfähig und dem Elend ausgesetzt. Mit Verwunderung hat man vernommen, daß auch die Hauptstadt Ober-Ungarns, Kaschau, in der Ständeversammlung des Abaujer Comitats, gegen jede Besteuerung zu Gunsten der Bauern protestirt hat.

Großbritannien.

London, 13. März. Die Unterhaussitzung wurde am 12ten fast ausschließlich durch eine Debatte über das neue irische Armengesetz, dessen Principien und Details Lord John Russell darlegte, ausgefüllt. Die Debatte wurde vertagt. — Auf eine Anfrage des Herrn Baillie, ob die Regierung aus Nothwehr das Beispiel anderer Länder, welche die Getreide-Ausfuhr verboten haben, zu befolgen beabsichtige, gab Lord John Russell eine verneinende Antwort und erklärte, daß seiner Ansicht nach, ein solches Ausfuhrverbot ein direktes Mittel sei, die Getreide-Einfuhr in das die Ausfuhr verbietende Land zu hemmen.

In Roßshire dauern die Brot-Unruhen fort. Das Volk wendet jetzt, um die Verschiffung von Lebensmitteln zu verhindern, eine neue Methode an, die darin besteht, daß die Speicher erbrochen und die verschiedenen Getreidesorten unter einander gemischt werden. Bis jetzt war Dingwall der Hauptschauplatz der Unruhen in gedachter Grafschaft; in Folge dessen sind 100 Mann Militär aus Invergordon dahin abmarschirt; sie haben aus letzterm 13 Gefangene mit sich weggeführt, weil sie nach ihrem Abmarsche eine Befreiung derselben besorgten.

Frankreich.

* **Paris**, 13. März. Ich bin Ihnen noch den Schluß des Schreibens des Infanten Don Henrique (s. gestr. Bresl. Ztg. unter „Neueste Nachr.“) schuldig, er lautet: „Als Infant von Spanien, als Commodore auf seine einzige Person beschränkt, beweist diese Verfügung die Unmöglichkeit eines günstigen Erfolgs und bringt ihn in eine bedenkliche Lage, da darin gesagt ist, daß J. Maj. darauf vertraue, er werde seinen Auftrag würdig erfüllen. Sie ist also weit davon entfernt, ehrenvoll zu sein. Es ist klar, daß er seinem Mutterlande, seiner Familie, der Person, welche er für sein häusliches Glück erwählt, entrissen wurde, ohne einen Fehltritt begangen zu haben, welcher seine Ehre getrübt und zu so wenig ehrenvollen, so strengen und so wenig versöhnlichen Maßregeln Anlaß gegeben hätte. Fest überzeugt, daß allein seine Feinde einen Bruch seiner öffentlichen und heiligen Eide hoffen können, damit er vor der Welt seinen Einfluß verliere und seine Stellung unwerth erscheine, daß er aus Schwäche jeder unedlen und unwürdigen Handlung preisgegeben werde — fest in seiner edlen Absicht, treu seinem Wort, entschlossen in häuslicher Zufriedenheit die Ruhe zu suchen, deren er so sehr bedarf und deren er so lange beraubt war; frei von den Vorurtheilen früherer Zeiten, welche mit dem constitutionellen System im Widerspruch stehen, hat er die Ehre, den Cortes und der Nation anzuzeigen, daß er in Uebereinstimmung mit dem, was ihm die Gesetze und die königliche Befugniß vorschrieben, entschlossen ist, als Mann von Ehre seine Ehe mit der obengenannten Dame Donna Elena de Castella y Shelly Fernandez de Cordova zu vollziehen. Toulon, den 24sten Februar. Henrique Maria von Bourbon.“ — Es ist dies gewiß ein Aktenstück, wie es noch selten vorgekommen ist, und gewiß beweist es mehr als alles Andere, welche Verhältnisse an dem Hofe von Madrid obwalten, so wie die geringe Hoffnung, welche man zu hegen hat, daß es dort in nächster Zeit besser werde. — Die tunesischen Verhältnisse fangen an der französischen Regierung Verdrießlichkeiten zu bereiten. Die türkische Regierung will, wie es scheint, einen neuen Versuch machen, diesen Lehnsstaat wieder wie früherhin Tripolis zu unterwerfen, und es scheint, daß sowohl zu Lande, von Tripolis aus, als zur See eine Expedition im Werke ist. Frankreich könne nicht zugeben, daß der Bey in Gefahr gerathe, und so wird wahrscheinlich das Evolutionsgeschwader wieder nach der afrikanischen Küste segeln müssen, um Tunis zu decken. Ein französischer Consulatsbeamte aus Tripolis ist auf dem Wege nach Paris, um hier über die dortigen Verhältnisse aufzuklären. — Die irdischen Ueberreste des Gen. Bertrand sind nun nach dem Invalidenhause gebracht worden und werden am 14ten d. M. feierlich beigesetzt werden. — Aus Barcelona erhält man eine Proklamation des Hrn. Breton vom 5ten d. M., in welcher der General-Kapitän sagt, daß die Anstrengungen der Armee nicht ausreichen konnten, die Vandalen, welche abermals das blutige Banner erhoben, zu unterdrücken, so lange als diese Horden in dem Lande selbst noch Schutz vor den unermüdlichen Colonnen finden, welche sie unabläßig verfolgen, es sollen daher alle Personen, welche den Empörern Schutz, Zuflucht oder Aufenthalt gewähren, ohne weiteres standrechtlich erschossen werden.

Nachrichten aus Bayonne vom 6. März melden, daß die Infantin Donna Anna de Jesus, Infantin von Portugal und Schwester Dom Miguels, an jenem Morgen, von London kommend, durch gedachte Stadt weiter nach Madrid, Cadiz und Lissabon reiste. Man vermuthet, daß sie mit einer diplomatischen Mission an gewisse hohe Personen in der spanischen und portugiesischen Hauptstadt beauftragt ist. Es wird hinzugesetzt, daß sie „während ihres Aufenthaltes in London mehrere Zusammenkünfte mit Dom Miguel hatte, bei denen sie seine Absicht, die Königin von Portugal vom Throne zu stoßen, höchlich mißbilligte.“ Sie reiste incognito als Gräfin Barullo.

* Der Generalprokurator Hebert wird unverzüglich zum Justizminister ernannt werden. Die Königin hat im Interesse der geistlichen Partei vergebens Alles aufgeboten, um den König zu bestimmen, dem interimistischen Justizminister Dumon das Portefeuille definitiv zu übergeben. — Graf Bresson ist seit acht Tagen hier anwesend, läßt sich aber, da er um seine Mutter in tiefer Trauer ist, nirgends sehen. Er wünscht eine Versetzung entweder nach London oder nach Wien, wird aber aller Wahrscheinlichkeit nach unbefriedigt nach Madrid zurückkehren. — Wie es heißt, wird heute das lange erwartete Gesetz über die Freiheit des Secundär-Unterrichts der Kammern vorgelegt werden. Es soll im Schooße des Ministerraths selbst bedeutende Kämpfe veranlaßt haben, da Salvandy der Geistlichkeit gewisse Concessionen machen will, welche die Kammern unzweifelhaft verwerfen. — Alex. Dumas historisches Theater wird Schillers Don Carlos zur Aufführung bringen.

Osmanisches Reich.

Jerusalem, im Februar. Der neue anglikanische Bischof, Herr Gobat, ist am 30. Dezember hier angekommen und mit allen, seinem Range und persönlichen Verdiensten zukommenden Ehrenbezeugungen empfangen worden. — Die hiesigen Juden sind sehr beunruhigt über die Fortschritte des Christenthums, welches sich im Geheimen unter ihnen fast von Haus zu Haus verbreitet. Sie haben unter sich einen geheimen Gerichtshof konstituirt, dessen Aufgabe es ist, diejenigen auszukundschaften und anzuzeigen, welche christliche Bücher lesen und die Häuser der Christen zu besuchen pflegen. Außerdem haben ihre Rabbinen zwei furchtbare Bann-Erlasse bekannt gemacht, einen gegen das Hospital der Christen, den andern gegen die Missionäre und alle Juden, welche mit ihnen verkehren. — Aehnliches wiederholt sich an anderen Punkten Asiens. In Bagdad namentlich haben sie in Folge eines Concils die Erklärung abgegeben, daß die Verwüstungen der Cholera in jüngster Zeit unter ihnen eine Strafe dafür sei, daß so viele Israeliten die Lehren der protestantischen Missionäre angenommen hätten. Eine sonderbare Idee, die jedoch an die Zeiten erinnert, wo die europäischen Völker bei Pestseuchen diese jedesmal den Juden zur Last legten. (Rhein. Beob.)

Amerika.

New-York, 13. Febr. Im Senate wird noch immer über die drei Millionen-Bill debattirt; im Verlaufe der Debatte hatte sich Herr Calhoun für den Plan des General Taylor, im Kriege mit Mexiko sich auf die Defensive zu beschränken, erklärt. Die Bill wegen Errichtung von 10 neuen Regimentern war vom Präsidenten unterzeichnet worden. Der Schatzsekretär, Hr. Walker, hatte eine Anzeige erlassen wegen Anerbietungen zur Uebernahme von 18 Millionen Dollars der neuen 6procentigen Anleihe. Im Repräsentantenhause war am 10ten der Antrag gestellt, 500,000 Dollars aus dem Staatsschatze zum Ankauf von Lebensmitteln für Irland (zu dessen Gunsten auch viele Volksversammlungen in mehreren großen Städten gehalten worden sind) anzuweisen. Der Antrag wurde sogleich an die General-Comité verwiesen. — Vom Kriegsschauplatze wenig Neues. General Scott war in Brazos Santiago und hatte den Oberbefehl übernommen, Taylor stand in Monterey mit 4000 Mann, Patterson mit 4500 in Tampico und Wool mit 3000 Mann in Saltillo. Santa Anna soll mit 15,000 Mann

von San Luis nach Mexiko aufgebrochen sein.*) Daß der erste Schlag, den General Scott führen wird, Vera Cruz gelten soll, scheint gewiß. Diese Stadt hat eine Besatzung von nur 1800 Mann nebst 1000 Nationalgarden, San Juan de Ulloa ist von 1000 Mann besetzt und nur auf wenige Tage verproviantirt. Der Sieg wird daher den Amerikanern leicht werden. — In Washington war die Nachricht verbreitet, der Präsident Polk beabsichtige sich unmittelbar nach dem Schlusse des Kongresses in Begleitung der Herren Benton, Calhoun, Caß und einiger Andern auf den Keiegsschauplatz zu begeben, um sich durch den Augenschein von dem Zustande der Dinge zu unterrichten.

Mexiko, 20. Januar. Das Dekret, welches den Staat ermächtigt, für 15 Mill. Dollars geistliche Güter zur Deckung der Kriegskosten zu verkaufen, brachte den Klerus dergestalt auf, daß er die Kirchen schließen ließ, mit Exkommunikation drohte und die Massen zum Umsturz des Gouvernements aufreizte. Gomez Farias ließ sich aber nicht in Furcht setzen. Das wenige Militär in der Hauptstadt blieb ihm treu, weil es den Glauben hatte, die Fonds aus dem Verkauf jener Güter würden ausschließlich für die Bedürfnisse der Armee verwandt werden. Da keine Revolution zu Stande kam, so wurden die Kirchen wieder geöffnet. Hatte der Klerus vielleicht auf den Beistand Santa Anna's gehofft, so hat ihn ein Brief des letzteren aus San Luis, in welchem er sich mit der Maßregel ganz einverstanden erklärt, enttäuschen müssen. Früher, bemerkt er in seinem Briefe, habe er allerdings sich gegen einen solchen Schritt ausgesprochen; Zeit und Nachdenken hätten ihn indessen zu einer bessern und gesundern Ueberzeugung gebracht. — Das Metropolitan-Kapitel hat einen starken Protest an den Kongreß eingesandt, und die Geistlichkeit im ganzen Lande bietet allen ihren Einfluß anf, um von den verschiedenen Provinzen Petitionen gegen das Gesetz zu veranlassen. In Duebla, dem Bollwerk des Fanatismus, ist das Dekret noch nicht kund gemacht worden. Der Versuch, es in Queretato zu veröffentlichen, hatte ernstliche Unruhen zur Folge.

Lokales und Provinzielles.

⊙ **Breslau**, 17. März. Die im Kommissions-Verlage von E. Trewendt hier erschienene Broschüre: „Zwei Wünsche aus Oberschlesien, die Beförderung der Berg- und Hütten-Industrie betreffend", behandelt in dem einen Abschnitt „Kommunikations-Mittel", die projektirte Pferde-Eisenbahn, im andern „Maschinen-Wesen", die ebenfalls projektirte Oberschlesische Maschinen-Bau-Anstalt. Wir haben in dieser Zeitung das letztere Projekt schon vor Jahr und Tag mit der wärmsten Theilnahme begrüßt, das erstere dagegen erst kürzlich mit ziemlicher Vollständigkeit dargestellt. Der Verf., der aus denselben authentischen Quellen wie wir geschöpft hat, natürlich aber in die Details geht, wo wir skizziren mußten, hält dafür, daß Oberschlesien einer nachhaltigen Konkurrenz mit ausländischen Werken nicht fähig sei, ehe nicht eine Herabsetzung der Fuhrlöhne auf Erz und Kohlen und eine geregelte gleichmäßige Zufuhr eintrete. Die zur Verbindung der verschiedenen Fundorte der Erze und Kohlen und der Hütten unter sich und mit der Oberschlesischen Eisenbahn projektirte Pferde-Eisenbahn wird nicht nur diesen Zwecken nachkommen und die traurige und doch theure Vecturanz auf den sogenannten Chausseen und den greulichen, verrufenen Oberschlesischen Nebenwegen zum Theil beseitigen, sondern auch den Landmann zu der jetzt ganz vernachlässigten Beschäftigung mit dem Ackerbau zurückführen. Nach dem Verf. ist die Konzessionirung der Bahn durch die Verhandlungen über die zu wählende Spurweite aufgehalten worden. „Die betreffenden Staatsbehörden konnten sich der Ueberzeugung praktischer Geschäftsmänner in Oberschlesien, daß nämlich die vorgeschlagene Weite von 2 Fuß jeder andern vorzuziehen sei, lange nicht anschließen und wollten die bei den Eisenbahnen mit Dampfbetrieb allgemein eingeführte Sperrweite von 4 Fuß 8½ Zoll engl. Maß angewendet wissen, hauptsächlich wohl, um die Umladung der von der Pferdebahn auf die Oberschlesische Eisenbahn übergehenden Rohmaterialien zu vermeiden; auch war vorgeschlagen, den Betrieb der billigen Feuerungsmaterialien wegen, mittelst Lokomotiven zu bewirken. Erst die Anwesenheit des Geh. Finanzrathes Hrn. Mellin in Oberschlesien hat die erwünschte Entscheidung im entgegengesetzten Sinne herbeigeführt. Der Verf. bestätigt, daß die Koncession bereits gegeben sei und erwähnt schließlich in wohlverdienter Anerkennung die Bemühungen der Herren Daniel und Moritz Oppenfeld in Berlin, denen „als eifrigen und kräftigen Beförderern vaterländischer Industrie" die Broschüre gewidmet ist und welche seit Jahren die Idee der anzulegenden Bahn gefaßt und mit größter Beharrlichkeit und Geduld und mit Aufopferung bedeutender Geldmittel verfolgt haben. Im zweiten Abschnitt erinnert der Verf., daß Oberschlesien mit seiner regen Thätigkeit, seiner immer wachsenden Industrie, seinem großen Bedarf an Hilfsmitteln zur Ausbeutung seiner unterirdischen Schätze nur in einer, aber sehr wichtigen Beziehung, allen andern producirenden Ländern und Provinzen bei Weitem nachstehe, indem es nämlich nicht eine einzige größere Maschinenfabrik besitze, allein für seine Gruben aber in den nächsten drei Jahren noch mindestens für eine halbe Million Thaler Dampfmaschinen, ganz abgesehen von dem Bedarf zu andern Zwecken, als Gebläsemaschinen, Betriebsmaschinen für Walzwerke, Mühlen u. s. w., brauche. Der Verfasser schildert die günstigen Chancen der in Gleiwitz nach großem Maßstabe projektirten Maschinenfabrik, welche nach seinen Entwürfen mit einem Anlagekapital von 143,000 Rthl. (Baukosten 83,000 Rthl., Einrichtungskosten 60,000 Rthl.) vollständig montirt hinzustellen sein wird und außer 5% Zinsen eine Dividende von mindestens weiteren 5% verspricht. Die Darlegung mag wohl als das Programm des Unternehmens betrachtet und dessen Erscheinen als ein Zeichen betrachtet werden, daß das Unternehmen nach längerer Stockung von neuen tüchtigen Kräften wieder aufgenommen worden ist und in dem Programm an weitere Förderung appellirt, für die im Interesse der Provinz die lebhaftesten Wünsche gehegt werden müssen. Der Verf. der Brochüre ist augenscheinlich Sachverständiger, bewandert auf dem Terrain, das er beschreibt, wie in der Angelegenheit, die er vorträgt und für die er sich ohne Ueberschwenglichkeit begeistert zeigt. Die Zahl der bei dem einen und andern Projekte materiell Betheiligten und der die oberschlesischen Zustände mit aufmerksamen Blicken Verfolgenden ist zu groß, als daß die Brochüre nicht auf zahlreiche Leser rechnen dürfte.

* **Breslau**, 15. März. Dem Vernehmen nach ist die Versetzung des hier garnisonirenden 1sten Küraßier-Regiments nach Königsberg zwar beschlossen, von Sr. Majestät dem Könige jedoch einstweilen sistirt worden. Es ist diese Aussicht zu einer Zeit, wo frische Erinnerungen an die in andern Städten der Monarchie obwaltenden Mißverhältnisse zwischen Civil- und Militär den Werth eines friedlichen und in gegenseitiger Achtung wurzelnden Einvernehmens abmessen lassen, eine weder gleichgültige noch angenehme. In Breslau sind die freundlichen Beziehungen seit einer Reihe von Jahren nicht nur nicht gestört oder verkümmert worden, sondern sie haben auch den Vorzug einer von dem Mißtrauen über die Lauterkeit der wechselseitigen Ansprüche freien Ungezwungenheit gewonnen. So darf auch insbesondere an dem Offizierkorps des 1sten Küraßier-Regiments, welches unsere Stadt verlieren soll, gerühmt werden, daß es an der Befestigung dieses für sich schätzenswerthen und im Vergleiche zu andern Städten glücklichen Verhältnisses regen Antheil genommen, sich nach Kräften von einer scheinbar exclusiven Stellung losgesagt und in die mannigfachsten Kreise der Gesellschaft eingelebt hat. Wissen wir hiernach gewiß, was wir einbüßen, nicht aber, was wir erhalten würden, so können wir es wohl als einen gemeinsamen Wunsch der Stadt bezeichnen, daß aus der einstweiligen Sistirung der Versetzung eine definitive werde.

Blicke auf die Armen-Kranken-Pflege in Breslau.

(Schluß.)

Wenn man aber einen tiefern Blick in das Innere des Hospitals thut, so wird eben mit den geschehenen Fortschritten der fernere nothwendig. Theilweise trägt die Anstalt die Erfüllung der Forderungen eines neuern geläuterten Anspruchs, — z. B. in den Einrichtungen des Lösche'schen Hauses, theils nicht. Die alten Gebäude haben noch den Charakter einer vergangenen Zeit. Ein öffentliches Blatt — theilweis mehrere — lassen sich tadelnd über die Bespeisung aus. Noch ist hier manche Verbesserung möglich, und wie schon weiter oben angemerkt worden ist, so lange die Anstalt nicht für Alles zu sorgen im Stande ist, so lange sind auch viele Mißbräuche ohne Verletzung der Humanität nicht abzustellen. Dies ist die Ansicht des Vfs. dieser Bemerkungen. Mißbräuche fallen von selbst, wenn sie durch wichtige Gegensätze aufgehoben werden, und man kann sie nur dann glücklich beseitigen, wenn man sie an sich selbst unmöglich macht, denn die Aufsicht thut allerdings etwas, das Verbot für sich nur wenig. Ich rede hier von der vielfach besprochenen Erlaubniß, Kranken Erquickungen zu bringen — ein Umstand, der allerdings Mißbräuche erzeugt; verboten würde ein Uebel durch Umgehung und unsittliche Uebertretung sich verdoppeln, und den Kranken manchen Trost entziehen. Die Erquickungen dem Kranken, wenn auch nur theilweise auf öffentliche Kosten, gewährt, würde dem Verbot den Beisatz der Gerechtigkeit verleihen, und das Uebel würde in sich selbst ersterben.

Die Wohlthätigkeit der Breslauschen Bürgerschaft, die sich nach so vielen Seiten hin thätig zeigt, hat das Allerheiligen-Hospital begründet, fortgeführt durch die größten Schwierigkeiten und fort und fort verbessert, es giebt noch Vieles, was die Verwaltung bei steigendem Bedürfniß und steigender Zahl der Kranken nicht sogleich zu erfüllen vermag. Hierzu gehört eine vollständige Reform vieler Bettlager, eine innere Veränderung der ältern Lokalitäten, eine auf neuern Grundsatz zurückgeführte Beheizung, ein größerer und ausreichender — ja für ein Krankenhaus darf man sagen höchst nothwendiger Linnenschatz; Ueberzüge, Hemden, Betttücher u. s. f.

Die letzte Zeit hat, wie wir nachgewiesen haben, an die Kämmerei-Kasse einen noch nicht vorhandenen Anspruch gemacht, er hat die Summe von 12,000 Rthlr. überstiegen; es kann sich dieser Anspruch sogar noch steigern. Gleichzeitig haben wir nachgewiesen, daß sich die Anforderungen der Direction des Hospitals an die Herrschaften und für deren Gesinde nicht erfüllt haben. Gewiß, daß unter denen, die jene billige Anforderung nicht erfüllten, sich eine bedeutende Anzahl Derer finden, die mit scharfem Tadel nicht zurückgehalten haben.

Noch schlechter steht es aber mit den Beiträgen derer, welche zum Theil die schwersten und bedeutendsten Kranken der Anstalt überweisen, mit den Handwerksgenossen. Wir haben nachgewiesen, in welchem Verhältniß ihre Beiträge zu den geforderten Leistungen stehen, ja noch mehr, daß, wenn auch ein geregelter Beitrag von ihnen in dem angegebenen Maßstabe geleistet würde, dennoch nicht dem Hospital alle Kosten ersetzt werden könnten. Es ist aber nothwendig, daß solche Gesellschaften, wenn sie sonst eines moralischen Bestehens sich erfreuen sollen, sich von den alten Gewohnheiten einer erstorbenen Zeit ab- und einem neuen Geiste zuwenden müssen. Es beruhet nicht mehr darauf, mit Geld den einzelnen Genossen, wenn er der öffentlichen Pflege sich erfreut, zu unterstützen, es ist das eine Nebensache und schadet oft dem Ganzen, zu dem die besonderen Theile gehören oder prunkender Beerdigungs-Ceremonien, wo früher die Armuth ihr Recht geltend gemacht hatte, und manches andern Gebrauchs, der seine Bedeutung heut verloren hat. Das große Ganze bedarf auch, daß sich die Jugend der Handwerker an dasselbe anschließe und keine Besonderheiten mehr bilde. Wie sehr hierin die Ueberzeugung allgemein geworden, geht aus den Bestrebungen unserer Tage, sich diese Jugend zu verbinden, deutlich hervor. Und aus der größern Versittlichung wird auch die Idee sich hervorbilden, daß eine geregelte Theilnahme an der öffentlichen Krankenpflege unerläßlich ist. Nur dann erst, wenn die Fonds geschaffen sein werden, wenn unsere Mitbürger statt manches unrichtigen Urtheils die dargebotene Hand annehmen und sich an dem Werke thätig betheiligen werden, und die Genossenschaften zu der Einsicht gelangen, daß man große Unternehmungen für sie nicht mit Almosen ausgleicht und unterstützt — dann erst wird auch mit frischen Kräften die Reform des großen Krankendienstes seine endliche Erledigung finden.

Unsere Zeit verlangt aber auch andere Formen. Die öffentlichen Blätter und die öffentliche Meinung haben sich auch über die anderen Krankenanstalten ausgesprochen. Die beiden Krankenhäuser, das der Barmherzigen Brüder und das der Elisabethinerinnen, sind für die Krankenpflege der Stadt Breslau ganz unentbehrlich geworden; wären sie nicht vorhanden, so würden sich die Kosten der städtischen Armenpflege um viele Tausend Thaler vermehren. Daß sie in ihrer öffentlichen Wirksamkeit tüchtig, ist schon aus den mitgetheilten Zahlenverhältnissen ersichtlich geworden. Beide Institute hatten sich seit einer langen Reihe von Jahren aber auch einer sehr sorgfältigen ärztlichen Unterstützung zu erfreuen, und es ist mir kein Krankenhaus bekannt, in welchem — wie in Breslau in den drei großen — der erste Arzt durch eine so lange Zeit demselben vorgestanden hätte. Das Elisabethiner-Krankenhaus hat sich der Pflege der ärztlichen Familie Krocker seit länger als eines halben Jahrhunderts zu erfreuen, und die Liebe, Theilnahme und Vorsorge ist in derselben gewissermaßen traditionell geworden. Eben so hat das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder seit 36 Jahren die ärztliche Sorgfalt des Medizinalrathes Dr. Hancke genossen. Wer dieses Institut vor dieser Zeit gekannt hat und den gesunkenen Zustand, in welchem es sich zu jener Zeit befand, und die Entwickelung verfolgt, die es im Lauf dieser Zeit erfuhr, wer die umsichtvolle Berathung und namentlich den Ruf kennen lernte, den die Anstalt sich in wundärztlicher Beziehung erwarb, wird nur mit Bedauern erfahren haben, daß sich ein so verdienter Mann von derselben zurückzuziehen für verpflichtet gehalten hat. Auch diese Anstalt bedurfte einer Reform, die Zeit hat ihr Recht geübt, ob aber diejenigen Mittel und diejenige religiöse Richtung, von der die öffentlichen Blätter sprechen — und deren Mittheilung keine Widerlegung erfahren hat — zu einer wahren Reform dienen werden, das ist sehr zweifelhaft. Daß die Krankenpflege seitdem, daß der große Verbesserer des Ordens ihm

*) Den Daily News wird von ihrem Korrespondenten in Mexiko unter Anderem geschrieben: „Vielleicht wird Santa Anna eines schönen Morgens unter dem Vorwande, die Hauptstadt sei in Gefahr, mit seiner Armee gegen Mexiko marschiren (das englische Blatt hatte von obiger Nachricht noch keine Kunde), bei seiner Ankunft in einem Manifest die Unmöglichkeit der weitern Kriegführung wegen Mangel an Mitteln erklären und zunächst einen ruinirenden Frieden schließen, indem er an die Amerikaner alles Land jenseit des Rio del Norte, so wie Kalifornien abtritt und Tampico in ihren Händen läßt, bis die Geldangelegenheiten erledigt sind."

die bedeutungsvolle Richtung in Italien gab, in der Welt eine andere geworden — wer wollte das bezweifeln, eben so wenig, als daß zu einer Zeit, in welcher Eisenbahnen und Maschinenwesen derselben eine neue und moderne Richtung geben, sich anachoretische Zurückgezogenheit mit ihr im graden Gegensatz befinden. Es ist zu bedauern, daß bei solchen Dingen, die so hell und klar an den Tag treten, die Kurzsichtigkeit und Befangenheit die Augen verschließt. (Evangelische Zeitblätter 1847. Nr. 1. S. 8. — Schles. Priv. Ztg. 1846. Nr. 291 Beilage. S. 2719.)

Daß beide Institute — das der Barmherzigen Brüder legt sogar mit gesperrter Schrift ein Gewicht darauf — **„Kranke ohne Unterschied der Religion“** aufnehmen, ist eine alte Pflicht des Ordens; sie haben solche stets befolgt; daß aber der Convent der Barmh. Br., laut der angezogenen Zeitblätter, sich aller der Bekenner, die nicht das seine aussprechen, in jeder Beziehung des Dienstes entäußert — wird das Vertrauen keineswegs zu ihm zu befestigen vermögen. Die Pflege der Kranken ist überall in den Händen der Frauen am besten berathen, das heißt, die Pflege im wahren Sinne des Wortes, und so werden sich auch die Schwestern-Klöster vorzugsweise für Krankenhäuser eignen; — und was auch die bewegende Zeit verändert hat, den Glauben der Frauen hat sie wenig erschüttert, und die Hingebung für die Armuth und Krankheit der Menschen hat sich unter allen Umständen und Verhältnissen unverändert in ihnen erhalten. Wo sich ein solcher Zustand aus sich selbst entwickelt, ist er als ein natürlicher und gesunder zu betrachten, da — wo er künstlich geschaffen werden soll, und nicht seine innerste Lebenswurzel in der Ueberzeugung eingeschlagen hat, wird die Pflanze bald verwelken.

Beide Institute beklagen sich, daß ihnen die Zuschüsse aus den Staatskassen vorenthalten worden sind, und wenden sich an die öffentliche Wohlthätigkeit. Daß diese und die der Privaten ihnen nicht gefehlt, ist bekannt genug; daß die Staatskassen die Zuschüsse verweigern, liegt wohl darin: daß kein Staat diese gewähren kann und wird, und am wenigsten so bedeutende, wie sie jene Institute erhielten, wenn ihm nicht in die Verwaltung selbst ein Recht gegönnt ist — je mehr solche Anstalten sich vom Staatsleben isoliren, desto mehr werden sie sich auch von den Mitteln trennen müssen, welche der Staat gewähren kann. Zu bedauern ist, daß zu unserer Zeit, noch da — wo wir alles nach andern Gesetzen ordnen, die Kranken-Institute, das Sammeln im ganzen Lande fortsetzen — es ist das ein Verhältniß, welches mit den übrigen Einrichtungen sich gleichfalls im Widerspruch befindet. Was übrigens nach öffentlicher Besprechung für beide Institute zu wahrer Verbesserung alter Einrichtungen geschehen soll, sei freudig von allen Freunden der Armen-Krankenpflege begrüßt.

Auch eine sehr alte Einrichtung des Sammelns im Allerheiligen-Hospital ist von öffentlicher Kritik beansprucht worden (Bresl. Ztg. 1847. Nr. 7. S. 58), nämlich die Ausgabe des Jahres-Berichts (Kirchenjahres) ein Beneficium für den Geschworenen und Kassendiener der Anstalt. Der Verfasser kennt offenbar die Verhältnisse der Anstalt nicht genau, die in unserm Aufsatz enthaltenen Mittheilungen werden manches berichtigen. Daß diese Sitte aber zu den veralteten und sich überlebten gehört, darin hat er Recht, sie gehört zu der Klasse derer, die von den städtischen Behörden überall abgeschafft worden sind. Diese Berichte sind indessen eine historische Merkwürdigkeit, und ihr Entstehen geht bis auf den Anfang des 17ten Jahrhunderts zurück; aus ihnen sind in England und Deutschland die ersten Versuche zu einer ärztlichen Statistik entnommen. Uebrigens hat dieser Werth für sie längst aufgehört, und muß sich die Statistik auf andern Grundlagen aufbauen.

Wenn nun auch die häusliche Krankenpflege sich im Verlauf der Zeit vielfach verbessert hat, so wäre eine Verbesserung der Armen-Aerzte — wie solche nun beschlossen worden ist — der Etat von 400 ist auf 800 Rtlr. erhöht, schon ein Fortschritt. Was dieses Institut geleistet, geht aus der großen Wirksamkeit desselben hervor. Eine wahre Verbesserung würde es sein, wenn sich die Aerzte sämmtlich — oder in gewissen Distrikten — gleich den Dispensairs — anderer großer Städte vereinigten, um täglich zur bestimmten Stunde sich zu besprechen und dem kranken Armen Rath zu ertheilen; nur hierdurch allein kann eine Einheit in dieses große Geschäft gebracht, die ärztliche Thätigkeit erleichtert, Mißbräuchen der Armen vorgebeugt, und gewiß auch an den Kosten vieles erspart werden.

Der Verfasser kann sich von diesem Gegenstande nicht trennen, ohne noch seine Mitbürger auf das große und segensreiche Wirken der Aerzte unserer Stadt aufmerksam gemacht zu haben. Was den Aerzten für ein zeitlicher Gewinn durch diese Thätigkeit geworden, habe ich mitzutheilen mich enthalten, ich kann aber nicht vorenthalten, daß die Besoldungen aller Hospital- und **Armen-Aerzte** Breslaus weit geringer sind, als irgendwo sonst. Die Liebe zur Wissenschaft, die Humanität, die religiösen Ueberzeugungen haben das größte Gegengewicht hiergegen in die Waagschale gelegt, und es ist nur zu beklagen, daß in letzter Zeit Fehler einzelner Standesgenossen die Kritik und zwar eine ganz unberufene, veranlaßt hatten, das ganze ärztliche Verhältniß zu verletzen. Möge aus dem, was diese Blätter mittheilen, den Aerzten Breslaus eine vollgültige Rechtfertigung hervorgehen, und aus dieser wieder die Liebe und das Vertrauen zu einem schönen blüthe- und fruchtreichen Baum erwachsen. Dr. Ebers

---

✱ Neisse, 17. März. Die Arbeiten für den Ausbau der Neisse-Brieger Eisenbahn, welche während des Winters mit wenigen Pausen fortgesetzt wurden, sind, seitdem milde Witterung eingetreten, in größerem Maßstabe wieder in Angriff genommen. Große Schwierigkeiten sind noch bei dem Brückenbau in der Nähe von Alt-Grottkau zu überwinden; es ist unstreitig die unglücklichste Stelle der Bahn, steigert die Kosten der Bahn durch den bedeutenden Pfahlrost um ein Erhebliches, wiewohl diese Bahn bei alledem zu den wohlfeilsten gehören wird, welche im preußischen Staate gebaut wurden. Wir stimmen deshalb auch der im Breslauer Handelsblatt angedeuteten Ansicht vollkommen bei, daß den Aktionären dieser Bahn zuversichtlich eine schöne Zukunft wartet. Uebrigens fängt man auch hier an, dies mehr und mehr einzusehen, da das Rechenexempel zu einfach ist, um es nicht zu begreifen. Die Angaben im bezeichneten Bresl. Handelsblatt sind vollständig richtig, denn wir haben Anlaß genommen, deßhalb aus der zuverläßigsten Quelle Erkundigungen einzuziehen. Fügt man nun noch hinzu daß, ebenfalls als zuverläßige Angabe, jährlich im Durchschnitt 80000 Personen von Breslau und Brieg nach Neisse expedirt wurden und daß nach den bisherigen Erfahrungen auf der Eisenbahn sich diese Anzahl versiebenfacht, so sieht man nicht ein, wo eine Gefahr in Betreff eines guten Ertrages der Bahn irgend drohen sollte. Mit Bestimmtheit wird von den Bauunternehmern versichert, daß vom 1. Juni an die Bahn befahren werden könne. Auch ist jetzt wieder viel davon die Rede, daß die Fortsetzung der Bahn von Bösdorf bis Neisse noch dieses Jahr in Angriff genommen werden, und daß sie am Eingang der Mährengasse in der Nähe des Schulhauses ausmünden soll. — Ein Pionnier, der im Verdacht eines Diebstahls stand und deshalb beobachtet wurde, eilte vorgestern Nachmittag plötzlich aus der Kasernenstube nach der Neisse zu, wohin ihm der Unteroffizier schnell nachlief, ihn aber nicht mehr einholen konnte, denn vor seinen Augen stürzte er sich in der Nähe des Wehrs in den Fluß. Da es nicht tief genug war, tauchte der Unglückliche mehrmals unter, wurde aber bald vom Schlage getroffen und todt aus dem Wasser gezogen. — Die Operngesellschaft des Herrn Hensel aus Troppau findet hier großen Beifall; das Haus ist täglich gefüllt. Wie man hört, wird sich jedoch die Anzahl der Vorstellungen nicht über die Zahl vierzehn ausdehnen, da Herr Hensel zu einer bestimmten Zeit wieder in Troppau sein muß.

Mannigfaltiges.

— (Danzig.) Durch den starken Schneefall der letzten Tage ist mancherlei Unglück herbeigeführt worden. Die ältesten Leute wissen sich eines solchen Schneefalls nicht zu entsinnen, denn an der Chaussee liegt der Schnee an mehreren Stellen 7 bis 8 Fuß hoch und in den Schluchten viel höher. Mehrere Menschen sind im Schnee umgekommen und am 10ten Abends wurde bei Brentau ein Schlitten mit zwei Pferden dermaßen eingeschneit, daß die Personen nur mit Mühe gerettet werden konnten, die Pferde aber das Leben einbüßten.

— (St. Petersburg.) Die russische Censur hat sich so eben eines Aktes sonderbarer Unachtsamkeit schuldig gemacht. Sie hat die Aufnahme einiger Stanzen, betitelt: „die gezwungene Heirath“, in die „Abeille du Nord“ gestattet. Der Censor sah dieselben nur als schöne Verse von ganz harmlosen Charakter an; aber in der That enthielten diese Stanzen die deutlichsten Anspielungen auf die Vereinigung Rußlands mit Polen. Die Klagen Polens wurden in diesen Zeilen mit großer Energie und Wärme des Ausdruckes wiederholt. Die Anspielungen wurden vom Publikum schnell aufgefaßt, und ganz Petersburg wäre in den Stand gesetzt worden, in einem Blatte, das die Feuerprobe der Censur passirt hatte, diese kühne Vertheidigung Polens zu lesen, — wenn nicht zuletzt der Censor seinen Irthum eingesehen und die noch nicht ausgegebenen Exemplare dieses Blattes mit Beschlag belegt hätte. (Rh. u. Mos. Z.)

— Ein deutscher Schriftsteller, Ferdinand Stolle, hat durch die Herausgabe eines „Christbäumchens“ zum Besten der Armen im Erzgebirge diesen die Summe von 1000 Thalern vermittelt.

— Bekanntlich starb der Schauspieler Eßlair vor einigen Jahren in Innsbruck und wurde in dem benachbarten Dorfe Mühlau ehrenvoll in die Erde gesenkt. Der König von Baiern bestimmte ihm einen schönen einfachen Marmor, auf welchem Dolch u. Maske u. der Name „Eßlair“ kunstvoll eingegraben waren, und der von München nach dem Bestimmungsorte transportirt wurde, um das Grab des Schauspielers zu schmücken. Jetzt schreibt man, daß die bigotten Bauern Tyrols diesen Grabstein zertrümmerten, „weil der König einen Kommödianten in die geweihte Erde begraben und ihm ein heidnisches Denkmal gesetzt habe.“ Nun kann es nicht mehr wundern, daß einst die Subscription für das Schiller-Denkmal in Tyrol verboten wurde.

— Auf der Insel Rhodus ist ein Theil der Festungsgebäude durch das Auffliegen eines Pulvermagazins zerstört worden; mehrere Soldaten haben das Leben eingebüßt.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 66 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 19. März 1847.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem evangelischen Schullehrer Steinbach zu Sietzsch, im Regierungs-Bezirk Merseburg, und dem Friedensgerichts-Schreiber Staud in Simmern, im Regierungs-Bezirk Koblenz, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Glasermeister Gustav Eduard Theodor Strack zu Breslau das Prädikat eines Hof-Glasermeisters zu verleihen.

Dem Mechanikus C. Hummel zu Berlin ist unter dem 15. März 1847 ein Patent auf eine Preßvorrichtung zur Darstellung von Mosaiksteinen aus gepulverter Thonmasse, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Abgereist: Der Wirkliche Geheime Ober-Finanz-Rath und Direktor im Finanz-Ministerium, von Pommer-Esche, nach Schlesien.

* **Berlin**, 17. März. Wir leben hier nun im vollkommenen Frühling und hoffentlich wird der Winter nach diesem letzten starken Schauer uns vollständig verlassen haben. Merkwürdig ist übrigens die große Ausdehnung, welche das letzte Schneegestöber gehabt hat, es zog durch ganz Europa und hat zum Theil gewaltige Massen abgelagert. In den Ostseeländern hat der Schnee eine ganz ungewöhnliche Höhe erreicht und der Postverkehr hat mit großen Hindernissen zu kämpfen, besonders ist dies in der Gegend der Weichsel der Fall, wo man übrigens noch mit vollen Lastwagen über das Eis fährt. — Heute findet hier das Landwehrfest statt, welches wiederum, wie alljährlich, mit großer Theilnahme gefeiert wird. Der Hof-Tapezirer Hiltl hat dazu den Saal des englischeu Hauses festlich geschmückt. Der Kriegsminister von Boyen und der Graf von Stolberg wohnten dem Feste bei, die Minister v. Thiele, Eichhorn, v. Bodelschwingh, so wie der Gen. Neumann konnten wegen Krankheit nicht erscheinen. Der .rste Toast war ein stilles Andenken dem hochseligen Könige gewidmet, der zweite, von den Obersten von Webern ausgebracht, galt Sr. Majestät dem Könige, der nächste war dem Fürsten Radziwill, dem Heere und der Landwehr. Es folgten dann noch Trinksprüche von dem Superintendenten Dr. Spicker in Frankfurt a. d. O. auf das Gedächtniß der Gebliebenen, von dem Justizrath Bergling auf die Ehrengäste, von dem Oberstlieutenan Aschott auf das Andenkon des Fürsten Blücher.

= **Berlin**, 17. März. Folgende uns aus zuverläßiger Mittheilung kund gewordene Thatsache liefert einen neuen Beweis von der menschenfreundlichen Herzensgüte Sr. Maj. des Königs. Unser erlauchter Monarch, Verehrer und Erhalter kunstgerechter und kunstwerther alterthümlicher Baulichkeiten, beauftragte vor mehreren Jahren, als damaliger Kronprinz, einen Rath der nächsten königl. Regierung, für Höchstdenselben ein vor mehreren Jahrhunderten nach alterthümlicher gothischer Bauart errichtetes Klostergebäude in Lehnin von entschiedenem Kunstwerthe, welches vor vielen Jahren in den Besitz von Privaten übergegangen und von dem letzten Besitzer zum Abbruch bestimmt war, zu erstehen, und fur dessen einstweilige Erhaltung bis zur nähern Beschlußnahme über dessen weitere Bestimmung Sorge zu tragen. Der mit diesem Auftrage beehrte Beamte trat im hohen Alter nach 50jähriger Dienstzeit vor anderthalb Jahren in den Ruhestand, und bat, da ihn sein Amt nicht weiter mit dem Ort Lehnin in Berührung brachte, des Königs Majestät um Entbindung von obigem Auftrage. Dieser Bitte ward sofort huldvolle Gewährung. Nach Verlauf einiger Monate gelangte an den in den Ruhestand versetzten Beamten ein Allerhöchstes Kabinetsschreiben Sr. Majestät folgenden Inhalts: „Eingedenk der thätigen Mitwirkung, durch welche Sie die von Mir gewünschte Erwerbung einiger früher zum Amte Lehnin gehöriger Baulichkeiten gefördert, und welche Sie auch bei deren Verwaltung fortgesetzt haben, lasse ich Ihnen die beikommende Porzellan-Vase mit der Abbildung des Klosters Lehnin, als einen Beweis Meiner Erkenntlichkeit zugehen. — Sanssouci, den 4. Novbr. 1846.“ Die beinahe 3 Fuß hohe Vase ist nach Allerhöchsteigener Vorschrift Sr. Majestät in der Porzellan-Fabrik zu Berlin, von der gefälligsten Form und der geschmackvollsten reichsten Goldverzierung kunstvoll angefertigt. Von höchst unschätzbarem Werthe dieses Gnadengeschenkes für den Begnadigten ist auf der Vorderseite der Vase das aufs sprechendste getroffene Bildniß Sr. Majestät en medaillon in Generalsuniform gefertigt. Die Kehrseite stellt en medaillon die alterthümlichen Lehninschen Baulichkeiten in vortrefflich gehaltener Perspektive dar.

Auf den bekannten Brief der Akademie an den König hat Se. Maj. vor einigen Tagen eine Antwort ertheilt, die in sehr gnädigen Ausdrücken abgefaßt ist. Der Akademie wird die Widerkehr der kgl. Huld zugesichert und volle Vergessenheit des Geschehenen ertheilt. Dagegen hat, wie man hört, der gelehrte Körper sich bei dem ressortirenden Minister darüber beschwert, daß sein Brief den Spalten des Rheinischen Beobachters übergeben worden sei. Der Minister hat den Versichernngen, daß er nichts davon wisse, das Versprechen einer Untersuchung hinzugefügt. (Hamb. C.)

Indem wir noch einmal auf die Vorlagen der Regierung an die Stände zurückkommen, müssen wir vor Allem bemerken, daß, wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, der Entschluß gefaßt sein soll, die ursprünglich beabsichtigte Proposition in Betreff der Einführung eines Differentialzoll-Systems zurückzuhalten und nicht von Seiten der Regierung den ersten Anstoß zu den desfallsigen Berathungen zu geben, weil einerseits die umfangreichen hiefür nothwendigen Vorarbeiten und namentlich die zu diesem Behufe unentbehrliche vorläufige Verständigung mit den Hansestädten nicht haben zum Abschlusse gebracht werden können, und weil es andererseits bei dieser Angelegenheit nicht sowohl auf den einseitigen Entschluß und Beschluß Preußens, als vielmehr auf ein gemeinsames Handeln der Zollvereins-Staaten ankommt. Hiernächst wollen wir dann zweitens nachtragen, daß die Proposition wegen der Patrimonial-Gerichtsbarkeit, über welche wir neulich eine kurze Mittheilung machten, in der Art an die Stände gebracht werden soll, daß die Regierung denselben ihren Entschluß zu erkennen geben wird, die bisher nur in Berlin zur Ausführung gekommene Reform des Gerichtsverfahrens auch über die Provinzen (natürlich mit Ausschluß der Rheinlande) auszudehnen, und daß sie den Beirath der Stände über die Modalitäten für die Ausführung dieser Maßregel, und namentlich auch über die Mittel, die ländliche Bevölkerung an diesen Reformen Theil nehmen zu lassen, und in so fern eine Umwandlung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit vorzunehmen, einholen wird. Endlich erwähnen wir noch, daß die Regierung dem Vernehmen nach eine Vorlage in Betreff einer Ausgleichung der Grundsteuer in den verschiedenen Provinzen der Monarchie an die Stände zu bringen beabsichtigt, wobei es dann wohl nicht an Gelegenheit fehlen wird, die auf mehreren der letzten Provinzial-Landtage geführten Klagen und Beschwerden über eine Ueberbürdung der westlichen Provinzen in dieser Hinsicht ihrem wahren Werthe nach zu ermessen. (Köln. Z.)

Magdeburg, 17. März. Der heutigen Zeitung ist eine besondere Beilage, die jedoch nur an den näheren Kreis unserer Leser ausgegeben wird, beigefügt, genaue Auskunft über die Sommer-Spargesellschaft enthaltend, welche mit dem 1. April ins Leben treten soll. Es sind zwanzig in der ganzen Stadt vertheilte Bezirksvorsteher, mit mehr als zwanzig Stellvertretern, außerdem als Beamte der Gesellschaft die Versitzenden, die Schrift- und Kassenführer und ein Rechtsbeistand bereit, dem Unternehmen ihre Kräfte zu widmen. (Magdeb. Z.)

München, 14. März. Wenn schon seit Kurzem in unserer vaterländischen Presse ein höherer Aufschwung bemerkbar ist, der jedenfalls einer zufolge höherer Anweisung mit, wenn auch vorsichtiger, Liberalität geführten Censur zu danken ist, so glauben wir diesen Censurverhältnissen nicht nur eine gewisse Konsolidirung, sondern auch Ausdehnung in der jetzt höchsten Orts der Ausarbeitung unterligenden Censurinstruktion zugedacht, deren Erscheinen wir vielleicht in wenigen Wochen entgegensehen dürfen. (N. K.)

Darmstadt, 13. März. Wenn wir unterschiedliche Vorgänge der letztverflossenen Tage recht zu deuten verstehen, so glauben wir uns von der Organisation der deutschen Auswanderung, wie sie der Nationalverein beabsichtigt, für die Folge viel Gutes versprechen zu dürfen. In Mannheim, wo Dr. Grosse sich mit Itzstein, dem Abgeordneten Helmenreich, Mathy und Andern auf seiner Reise in Baden besprochen hatte, sind, wie Briefe von dort berichten, diese, nebst Dr. Weller, Regierungsrath Schmidt, Assessor Lamey, Dr. Obermüller, die Kaufleute Jörger, Giulini, an die Spitze eines Vereins getreten, um 1) den Auswanderern ihre Güter in einem Mittelpreise abzukaufen und beim Wiederverkauf zu arrondiren, 2) die Auswanderer sicher hinüber zu geleiten, ebenfalls für einen Mittelpreis, 3) dabei so viel zu erübrigen, daß man auch arme Leute hinüber schaffen und drüben ansiedeln kann. An demselben Tage (3. März), wo die erste General-Versammlung des National-Vereins hier gehalten wurde, war auch zu Wiesbaden eine Konferenz von Mitgliedern des Fürstenvereines, der ein Anlehen von einer Million für die Kolonie in Texas, wie wir vernommen haben, realisiren will. Graf von Castel, der Direktor des Vereins, war vor einigen Tagen hier, um mit dem Minister v. Gagern, Dr. Künzel und Dr. Grosse, der ab und zu hier thätig war, eine Besprechung zu halten. — Aus Offenbach war dieser Tage eine Deputation der Freimaurerloge hier, welche eine Adresse für die armen Auswanderer an den Prinzen von Preußen nach Berlin absandte, welcher Großmeister und Protector der preußischen Logen ist. — Die Statuten des Nationalvereins wurden durch Hofgerichts-Advokat August Emmerling der Staatsregierung überreicht, welche mit großer Aufmerksamkeit den Gang der Dinge verfolgt. Möchte es jenen Ehrenmännern auf den entgegengesetztesten Standpunkten gelingen, die Auswanderungsfrage, welche eine Kapital- und Ehrenfrage der deutschen Nation geworden ist, durch gemeinschaftliches Zusammenwirken aus der lokalen beschränkten Ansicht heraus auf den Standpunkt eines höhern National-Interesses zu erheben. (F. J.)

Mainz, 14. März. Auf Antrag des Gemeinderaths Herrn Nillius hat gestern der Gemeinderath einstimmig beschlossen, daß die Verhandlungen dieses Kollegiums regelmäßig veröffentlicht werden sollen, welcher Beschluß hier allgemeine Freude erregt. (F. J.)

Krakau, 17. März. Die heutige Gazeta enthält folgende Kundmachung: „In Folge der von Sr. k. k. Majestät erlassenen allerhöchsten Anordnungen werden mit dem Tage der gegenwärtigen Kundmachung an der ausländischen Grenze von Galizien (mit Einschluß des Krakauer Gebietes) und der Bukowina die Ausgangszölle für sämmtliche nachbenannte Gegenstände dem Betrage der für dieselben bestehenden Eingangszölle gleichgestellt. Es sind demgemäß an Ausgangszoll vom Centner Sporco zu entrichten: für Weizen und Spelzkörner 22½ Kr., für türkischen Weizen (Kukurutz oder Mais) 17 Kr., für Roggen und Halbgetreide auch Schwarzgetreide 16 Kr., für Gerste und Spelz in Hülsen 15 Kr., für gerollte und gebrochene Gerste und Hafergrütze 40 Kr., für Hafer 11 Kr., für Heidekorn oder Buchweizen 13 Kr., für Hirse 17 Kr., für Heide und Hirse, gebrochen, 24½ Kr., für Wicken 12½ Kr., für Bohnen oder Fisolen und Zisern 13½ Kr., für Erbsen und Linsen 32½ Kr., für Gries 1 Fl. 21 Kr., für Malz 12 Kr., für Mehl aus Getreide und Hülsenfrüchten aller Art, wie auch Kartoffelmehl 24 Kr. — Dies wird in Folge hohen Hofkammer-Dekrets vom 26. Februar 1847 Z. 1618 mit dem Beisatze zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die vorstehenden Ausgangszoll-Erhöhungen bis Ende August 1847 in Wirksamkeit zu bleiben haben. — Krakau, am 15. März 1847. K. K. Polizei-Direktion. Kroebl.“

Von der Spree, 12. März. Es bestätigt sich das zuerst von französischen Blättern mitgetheilte Gerücht, der Kaiser von Rußland werde in Betreff Polens eine durchgreifende, wenigstens in der Form nicht antinationale, Maßregel verfügen. Der Großfürst Michael wird zum Vicekönig von Polen ernannt werden mit derselben Vollmacht und Berechtigung, wie sie bis 1830 dem verstorbenen Großfürsten Konstantin zustand. Jedenfalls wird der Großfürst Michael nicht die öffentliche Meinung gegen sich haben; seine Individualität und sein persönlicher Charakter sind tadellos. Daß durch diese Beförd:rung der polnischen Nationalität Vorschub geleistet werden solle, wird man indeß nicht glauben können; vielmehr wird man dieselbe nur als einen klugen Schritt für die Russifizirungspläne und die slavischen Absichten der Regierung halten dürfen. Mit diesem Schritte wird ein Konkordat bezüglich der katholischen Kirche in Polen verbunden und demnächst neben den zu erwartenden Bischöfen in Polen auch ein päpstlicher Nuntius nach Warschau delegirt werden. Vorstehende Nachricht beruhet auf zuverlässiger Mittheilung. (Nürnb. K.)

---

* **Paris**, 13. März. Einigermaßen hat sich der panische Schrecken gemildert, welcher seit zwei Tagen die Börse beherrschte, die heutige Börse schloß mit steigenden Coursen (3proc. $77\frac{7}{10}$ und 5proc. $115\frac{7}{10}$). — Wenn auch heute die „Union monarchique“ wieder lügt, indem sie von einem karlistischen Aufstande in Estella, Viana und andern Ortschaften Navarras spricht, so scheint doch eine andere Mittheilung zuverlässiger zu sein, nach welcher Tristany die kleine Gebirgs-Stadt Terrara, 8 spanische Meilen nördlich von Barcelona überfallen hatte. An der Spitze von angeblich 300 Mann, war er ohne Widerstand in die vertheidigungslose Stadt eingezogen und einige Stunden darin geblieben, bis eine Abtheilung Infanterie herbei kam und ihn wider herausschlug, wobei 15 Aufrührer blieben, während die Truppen der Königin einen Offizier

und 5 Mann an Todten verloren. Die Montemolinisten flotzen in das Gebirge. Hiernach scheint es nun wohl, daß die karlistisch gesinnten Blätter endlich eine bedeutende Truppe zusammengeschrieben haben, aber es ist nicht zu erwarten, daß ein großartiger Aufstand, wie ihn einst Dón Carlos um sich sah, sich gestalten werde. Alles Mögliche wird freilich gethan, um die Sache in Gang zu bringen. In der Cerdagne, dem neutralen Gebiet, wird mit grünen Blusen und Pantalons so wie einer Art Helm, die als gut montemolinistisch adjustirt sein sollen — förmlicher Handel getrieben. Es scheint also doch auch, daß einiges Geld angelangt ist, und die Annahme der Uniform läßt erwarten, daß man großartig auftreten will. — Die Königin Cristine war auf ihrem Wege nach Paris am 11. in Bayonne eingetroffen. Die Post aus Spanien ist wieder ausgeblieben. Wahrscheinlich auf spanische Anforderungen ist den spanischen Flüchtlingen in Perpignan durch eine telegraphische Depesche angezeigt worden, daß sie entweder nach Spaniens zurückkehren oder sich in das Innere Frankreichs begeben müßten. Die Reise nach Spanien dürfen aber nur Diejenigen unternehmen, welche von dem spanischen Konsul einen Paß erhalten. — Wegen der Klagen des Herrn Jules Janin wegen Beschimpfung und Verläumdung seiner Frau angeklagt, sind gestern Herr Puesch, der Red. der France theatrale, Herr de la Boullage, der Red. der Furet und die Hrn. Laurent und Leporitevin, vom Corsaire Satan, der erste zu 6 Monaten Haft und 1000 Fr. Geldstrafe, der 2te zu 3 Monaten Haft und 500 Fr. Geldstrafe, der 3te zu 6 Monaten Haft und 1000 Fr. Geldstrafe, der 4te zu 8 Monaten Haft und 1500 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden. Außerdem hat der Corsaire Satan 10,000, die France theatrale 2000 und der Furet 1000 Fr. Entschädigung an Hrn. Jules Janin zu zahlen. Die genannten Herren haben also ihre boshaften Manuskripte Herrn J. Janin mit 13,000 Fr. (3466 Rthlr.) zu honoriren.

Heute gehen wieder Nachrichten von Cherbourg ein, welche von einem zum Glück bald unterdrückten neuen Versuch zu Unruhen aus Anlaß der Getreidepreise melden. Am vorigen Montag Abends ließ ein Trunkenbold aufreizendes Geschrei in einer Straße vernehmen, bald hatte sich ein Haufen Leute um ihn gesammelt, der immer mehr anwuchs, und etliche übelgesinnte Subjekte glaubten nun die Gelegenheit zu Aufhetzung der Menge benutzen zu müssen; wirklich wurde zuletzt ein naheliegendes Bäckerhaus angefallen. Die Polizei traf ihre Maßregeln zur Wiederherstellung der Ordnung, was ihr glücklich gelang. Zwei Männer und eine Frau, welche man als die Hauptanstifter des Lärmens bezeichnete, wurden am folgenden Tage in ihren Wohnungen festgenommen und sogleich die Instruktion des Prozesses gegen sie begonnen. Der Preis des Getreides war auf dem letzten Markte zu Cherbourg außerordentlich gestiegen. Am Donnerstag der vorigen Woche hatte das Hektoliter 42 Fr. erreicht; am letzten Montag aber stieg der Preis gar auf 50 Fr., so daß derselbe um 10 Fr. 75 Cent. höher stand als zu Rouen und um 11 Franken 50 Cent. höher als zu Caen. Noch auf keinem Markte der Normandie hatte er eine solche Höhe erreicht. Ein erwähnenswerthes Beispiel der Uneigennützigkeit wurde auf dem letzten Markte zu Cherbourg gegeben. Ein Grund-Eigenthümer, Sohn des Maires einer benachbarten Gemeinde, verkaufte in ausdrücklichem Auftrag seines Vaters all sein Getreide um 2 Fr. unter dem Preise für den Scheffel. Am Dinstag bewilligte der Munizipal-Rath abermals eine Summe von 20,000 Fr., um an die nothleidende Klasse Brodkarten zu vertheilen, und alle Mitglieder desselben unterzeichneten Beiträge dazu, um ihren Mitbürgern mit gutem Beispiel voranzugehen. Außerdem wird die Wohlthätigkeits- und Arbeits-Anstalt 35,000 Fr. ausgeben, und die Privat-Wohlthätigkeit thut das Mögliche. Auf Verlangen der Munizipal-Behörde wird, um der Vorsicht willen, die National-Garde der Stadt täglich einen Posten von 45 Mann bis auf Weiteres zur Erhaltung der Ordnung und Sicherheit aufstellen. Daß am 10ten neue Unordnungen vorgefallen wären, welche sogar das Einschreiten der Militärmacht nothwendig gemacht hätten, wie gestern zu Havre ein Gerücht verbreitet war, wird durch die aus Cherbourg direkt eingetroffenen Blätter und Briefe vom 11ten nicht bestätigt. Wenigstens thun dieselben keine Erwähnung davon. — Im Departement Ille und Vilain war, da die Getreidepreise sehr hoch gestiegen, auf den letzten Märkten starke Zufuhr und die Folge davon ein Sinken der Preise. Aus dieser starken Zufuhr ersah man aber aufs neue, daß es nicht an Getreide im Lande fehlt, und daß nur der Wucher die Preise so hoch treibt. Auch zu Rennes hat die Munizipalität eine Unterzeichnung von Geldsummen eröffnet, mit welchen Getreide im Auslande oder in einem französischen Hafen angekauft werden soll, der am wohlfeilsten es zu liefern vermag, um dem Steigen der Preise Einhalt zu thun. Das Getreide wird den Bäckern zum Ankaufspreise abgegeben, und die Bäcker haben sich verpflichtet, nur solches Getreide zu verbrauchen. Schon vorgestern waren 224,000 Fr. untrrzeichnet. Die meisten Unterzeichner verzichteten auf Zinsenbezug. Manche sogar verstanden sich noch außerdem zu einem Opfer. Die aus der ganzen Operation erwachsenden Verluste trägt die Stadt Rennes, welche auch das ganze vorgeschossene Kapital zurückzahlen wird. So ist man auf allen Seiten bestrebt, der Noth der Armen zu steuern. (Allg. Pr. Ztg.)

Bern. Im katholischen Jura scheinen der Regierung in aller Stille neue Verlegenheiten bereitet zu werden. Neulich berichtete die „Volkszeitung", daß dort der Wunsch nach Trennung sich wieder ernster zu regen beginne. Dieses wird auch vom „Verfassungsfreund" bestätigt; die Regierung, meint dieser, bedürfe all der Energie, die sie auszeichnet, um den sie bedrohenden Uebeln zu steuern. Die Ultramontanen des Jura seien zahlreicher als jemals. Das Pruntruter Comité habe bei der Revolution von 1840 ganz andere Absichten gehabt als das Bärencomité, es habe die Bewegung nur benutzt, um den Radikalismus zu stürzen, den Jesuitismus einzuführen und die Trennung vorzubereiten. Dabei wird besonders darüber geklagt, daß der Anzug, die Jesuitenzöglinge von allen öffentlichen Aemtern auszuschließen, noch nicht zum Gesetz erhoben ist. (D.-P.-A.-Z.)

Rom, 5. März. In mehreren Orten der Provinzen ist es der Polizei gelungen Complotte zu entdecken, deren Mitglieder, Geistliche und Laien, aus religiöser Besorgniß oder Unduldsamkeit gegen die jetzige Regierung sind. Durch die der Behörde in die Hände gefallenen Papiere soll sie dem ganzen Getreibe dieser Partei auf die Spur gekommen sein, und mehrere Verhaftungen haben vornehmen lassen. — Der heil. Vater hat in Mitte des vorigen Monats den Befehl zur Entwerfung der Statuten eines neuen Ordens gegeben, der an alle Religionsbekenner vertheilt werden kann und durch welchen hauptsächlich die Belohnnng wahren Verdienstes beabsichtigt wird. Wie man nunmehr vernimmt, soll dieser Orden ein Stern mit der Devise Virtuti et Merito in zwei Klassen getheilt werden. Die erste Klasse verleiht dem Inhaber erblichen Adel, die zweite persönlichen Adel. Zugleich mit diesem Orden ist die Wiederherstellung des lateranensischen Ordens zur Spache gekommen. Noch in diesem Monat ist die Zusammenberufung des Konsistoriums zu erwarten, worin aber wohl bloß Bischöfe ernannt werden dürften. — Die vielbesprochene Fahne, welche die Bürger Bologna's denen von Rom überschickten, ist bereits seit einiger Zeit hieher gekommen und nun durch eine Deputation dem Papst überreicht worden, der, wie man glaubt, dieselbe zu Ostern der hiesigen Bürgergarde übergeben wird. Hier wird erzählt, daß der türkische Abgesandte, Schekib Effendi, aus der Hand Sr. Heiligkeit eine reich mit Brillanten verzierte Camee, auf welcher das Bildniß des Papstes dargestellt ist, erhalten hat. Knieend empfing sie der türkische Repräsentant, der den Wunsch geäußert haben soll, das Geschenk Sr. Heiligkeit als Nischan, als Dekoration, auf der Brust tragen zu dürfen. Also eine türkische Brust dekorirt mit dem Bildniß des Papstes! Gewiß, unser Jahrhundert bietet seltsame Gegensätze dar. (A. Z.)

⊙ **Breslau,** 18. März. In einer gestern anstehenden Konferenz einerseits zwischen dem Staatsrath Lewinski und Ingenieur Wysoki aus Warschau als den Bevollmächtigten der kaiserlichen Administration der Warschau-Wiener Eisenbahn, andererseits dem Spezial-Direktor Lewald und Ober-Ingenieur Rosenbaum für die Administration der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn, sind die im beiderseitigen Interesse liegenden Vereinbarungen wegen Erleichterung des von der einen auf die andere Bahn übergehenden Verkehrs vorläufig festgestellt worden. Besonders ist hervorzuheben, daß sich die Warschau-Wiener Bahn dem in der Berliner Konferenz am 24. Februar d. J. entworfenen Fahrplan zur unmittelbaren Verbindung zwischen Wien und Hamburg und Stettin anschließen wird. Anfang November steht die Eröffnung der Bahn bis Maczky — Sczakowa, und somit die unmittelbare Verbindung mit der Krakauer und Oberschlesischen Eisenbahn in Aussicht.

Brieg, 16. März. Der namentlich im Münsterbergschen bekannte Räuber Schneider, welcher in unserer Strafanstalt sitzt, hatte am vorletzten Sonntage einen Fluchtversuch unternommen. Er soll schon einen Weg durchs Fenster offen gehabt haben und da er wohl Abends den Augenblick abgepaßt haben würde, wo die Schildwache ihren Weg in nördlicher Richtung macht, so wäre er wahrscheinlich unbemerkt und ungehindert durchs Neisserthor entkommen. Die Entdeckung kam dem aber glücklicherweise zuvor. (Samml.)

— **(Berlin.)** Die Post-Expedition auf dem Eisenbahnhofe bei Kohlfurt ist mit dem bisherigen Post-Expediteur-Gehülfen Welzel besetzt worden. Die in dem Orte Neustadt a. d. D. neu eingerichtete Post-Expedition ist dem Kaufmann Friedr. Ed. Theod. Deter übertragen worden. Die Verwaltung der Post-Expedition in Wolfshagen ist von dem Post-Expediteur, Steuer-Supernumerarius Bräsicke auf den Steuer-Einnehmer Christmann übergegangen.

— (Paris.) Die Zahl der Aether-Operationen beläuft sich in den Pariser Spitälern schon auf 211, worunter 45 Amputationen. — Das Drama Struensee soll mit den Chören von Meyerbeer nächstens auf dem historischen Theater zur Aufführung kommen.

— **Londoner** Nachrichten vom 14ten, Morgens, melden, daß am 14ten, Morgens um halb 1 Uhr, in der Nähe von Nine Elms bei London in einem Schuppen, in welchem 15000 bis 17000 Hölzer lagen, die den Eisenbahnen zur Grundlage dienen, sogenannte sleepers, Feuer ausgebrochen ist und viele auf der Themse liegende Böte und Schuten, so wie auch zwei Häuser zerstört hat. Um 3 Uhr war das Feuer zum Theil gelöscht. (Börsenhalle.)

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Bekanntmachung.

Es ist von des Herrn Chefs der Bank Excellenz beschlossen worden, zur ferneren Erleichterung für das Publikum den Beleihungen auf Eisenbahn-Actien eine größere Ausdehnung zu geben. Demzufolge wird die hiesige Bank von jetzt ab sowohl die vom Staate garantirten Eisenbahn-Actien, als auch die übrigen Prioritäts- und Stamm-Actien der vollendeten und dem öffentlichen Verkehr übergebenen inländischen Eisenbahnen zu dem jedesmal bestehenden Bankzinsfuße beleihen, wovon wir das betheiligte Publikum hierdurch in Kenntniß setzen.

Breslau, den 16. März 1847.

Königliches Bank-Direktorium.

v. Hauteville. Franz. Poppe.

Erklärung. Unterzeichnete Redaktion weist hiermit die unüberlegte, weil unmotivirte Behauptung des Herrmann Meckauer (Walden) aufs Entschiedenste zurück, daß ein Artikel im 8. Hefte des Volksspiegels vom J. 46 einen evangelischen Schulrektor zum Verfasser habe.

Die Redaktion des Velksspiegels.

Theater-Repertoire.

Freitag: **„Der Weltumsegler wider Willen.“** Abenteuerliche Posse in vier Bildern mit Gesang von G. Räder.

Sonnabend, neu einstudirt: **„Das Portrait der Mutter“**, oder: **„Die Privatkomödie.“** Lustspiel in 4 Akten von F. L. Schröder.

F. z. ⊙. Z. 22. III. 6. R. □. III.

Zum 19. März.

Zu Deinem Wiegenfeste
Wünsch' ich Dir das Beste.
Voll edlen Blutes
Schaffst stets Du nur Gutes —
Doch bald stehst Du allein,
Sprich, kann das gut wohl sein?
Steh' allein nicht, nimmermehr!
Denk' an Erde, Himmel, Meer.

Verlobungs-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Die Verlobung unserer Tochter Zerline mit dem Kaufmann Hrn. Michaelis Meyer aus Glogau, beehren wir uns, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 17. März 1847.

Samuel Hamburger und Frau.

Zerline Hamburger,
Michaelis Meyer,
empfehlen sich als Verlobte.
Breslau. Glogau.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Emilie, verehelicht gewesenen Tschirschnitz, mit dem Kaufmann Hrn. F. W. Bauer in Potsdam, beehren wir uns, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Brieg, den 17. März 1847.

H. G. Jander und Frau.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Hedwig, geb. Sladczyk, von einem gesunden Knaben, zeige ich hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Peiskretscham, den 17. März 1847.

Bönisch,
Land- und Stadtrichter.

Todes-Anzeige.

Im tiefsten Schmerz erfülle ich die traurige Pflicht, statt jeder besonderen Meldung, hiermit die Anzeige zu machen, daß mir heut meine innig geliebte Frau Wilhelmine Philippine, geborene Diko, in Folge eines rheumatisch-nervösen Fiebers durch den Tod entrissen wurde und bitte um gütige stille Theilnahme.

Hartmannsdorf, Kreis Landshut, den 17. März 1847.

Spueth, Rittergutsbesitzer.

Altes Theater.

Indem ich für den bisherigen gütigen Besuch dem geehrten Publikum Breslau's meinen ergebensten Dank sage, zeige ich zugleich an, daß **Sonnabend, Sonntag** und **Montag unwiderruflich** die drei letzten Vorstellungen im alten Theater gegeben werden, indem wir eingegangener contractlicher Verbindlichkeiten wegen am 25. März in Wien eintreffen müssen.

Price.

Pensions-Anzeige für Israeliten.

Knaben, die eine Schule oder Gymnasium hier besuchen wollen, finden bei Unterzeichnetem elterliche Pflege und Religions-Unterricht für ein billiges Honorar. Wegen den näheren Bedingungen beliebe man sich in frankirten Briefen an mich zu wenden.

Breslau, im März 1847.

M. Cohn, Inspektor und Religionslehrer an der israelitischen Waisen-Anstalt.

Bei **P. Th. Scholz** in **Breslau**, Ohlauerstraße Nr. 68, ist erschienen:

Lesebüchlein für Kinder im Alter von 6 bis 9 Jahren. Zugleich eine Sammlung von Lesestücken zu Denk-, Sprach-, Schreib- und Gedächtniß-Uebungen. Von **Chr. G. Scholz.** Zweite erweiterte Auflage des „ersten Lesebüchlein“ von Dr. Ernst Fibel. 96 Seiten. Preis $3\frac{3}{4}$ Sgr.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Volksschulbuch
oder
Lese- und Realbuch
für
Deutschlands Volksschulen.

Von
August Hinke.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Groß 8. 35 Bogen. Preis nur $12\frac{1}{2}$ Sgr.
Striegau. Verlag von **A. Hoffmann.**

☞ **Agentur.** ☜

Zu einem **National-Unternehmen,** welches sich auf ganz Deutschland erstrecken soll, werden für die einzelnen Städte gewandte und thätige **Agenten** gesucht. Die Funktionen nehmen wenig Zeit in Anspruch, sind leicht zu versehen und, je nach der Verwendung, höchst einträglich. Offerten franko, unter der Adresse des Herrn Adolph Henze, Leipzig, Dresdner Hof.

Bei **Otto Wigand**, Verlagsbuchhändler in Leipzig, erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Wigand's Conversations-Lexikon.

Für alle Stände. — Von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten bearbeitet.

Vollständig in 12 Bänden gr. 8. — Jeder Band in 12 Heften (60 Bogen). — Jedes Heft 5 Bogen in Umschlag geh. $2\frac{1}{2}$ Sgr. Vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **Ziegler.**

☞ ☞ Großartige Ausstellung ☜ ☜

☞ von E. M. Austrich aus Paris und Berlin,

bestehend aus einem vollständigen Lager der neuesten und geschmackvollsten **Pariser**

☞ Toilette- und Schmuck-Gegenständen von Imitation de Diamants, künstlichen Brillanten.

Daselbst ist auch eine überraschend große Auswahl **englischer** und **französischer Galanterie-, Quincaillerie-** und **Stahlwaaren,** so wie die allerschönsten Fantasie-Gegenstände.

☞ Ferner die alleinige Niederlage für ganz Deutschland der besten englischen **Metall-Schreibfedern,** welche bis zum heutigen Tage erzeugt worden sind, in ganz Europa berühmt unter der Benennung



Emanuels-Pens,



bestehend in 22 verschiedenen Sorten. Das Sortiment bietet für jede Hand eine entsprechende Feder dar. Zur Ueberzeugung von der Vortrefflichkeit dieser Federn werden dem geehrten Publikum Musterkarten verabfolgt, um selbige zu proben.

☞ **Stahlfedern** ☜ in 256 verschiedenen Sorten, von den größten Fabriken Englands, werden à Gros (144 Stück) von 3 Sgr. bis zu den allerbesten zu 10 Sgr. abgegeben. ☞ Frankirte Aufträge von außerhalb werden bestens effectuirt.

☞ **Verkaufs-Lokal: Ohlauer Straße Nr. 1, zur Korn-Ecke,** par terre.

☞ Höchst wichtige Anzeige für Damen. ☜

☞ E. M. Austrich aus Paris und Berlin. ☜

Es sollen während dieses Marktes eine große Parthie glatte und geschliffene ☞ **Gold-, Silber-** und **Stahlperlen** in äußerst schönem Glanz gänzlich ausverkauft werden, und zwar Nr. 0 bis Nr. 6 die Masche zu $3\frac{1}{2}$ Sgr. Desgleichen ☞ ächte Pariser **Damen-Glacée-Handschuhe** in couleurten Farben à Dutzend 3 bis $3\frac{1}{3}$ Rthlr.

☞ **Verkaufs-Lokal: Ohlauer Straße Nr. 1, zur Korn-Ecke,** par terre,
im Hause des Kaufmann Herrn Moritz Sachs.

Pariser, Wiener u. Berliner Umschlagetücher

im neuesten Geschmack
empfiehlt zu bekannt soliden Preisen

die Tücher-Manufaktur von Adolf Sachs,

„in der Löwengrube“ Ohlauerstraße Nr. 2, eine Treppe.

Familien-Verhältniß nöthigt den jetzigen Besitzer **sehr wohlfeil sogleich zu verkaufen**, zwei zusammenhängende, in der frequentesten Gegend Potsdams gelegene 3stöckige stark massive, mit guten Kellern, Auffahrt und Eingang versehene Grundstücke, worin bis jetzt ein Fabrik- und Handels-Geschäft mit dem besten Erfolg seit einer langen Reihe von Jahren betrieben. Die Grundstücke sind im besten baulichen Zustande, durchgängig neu ausgebaut und tapezirt. Das Geschäft ist bei etwas Umsicht leicht zu verwalten und nährt reichlich; kann auch mit Inventarium und Waaren-Gegenständen nach Belieben, so wie das Personal, welches aus Werkmeister und Gehülfen besteht, und das Geschäft gründlich zu betreiben wissen, gleichzeitig mit übernommen werden. Auch ist der jetzige Fabrikherr erbötig, den nöthigen Unterricht unentgeltlich jedem Acquirenten zu ertheilen. Anzahlung 4000 Rtl., die übrigen Kapitalien können auf Verlangen eines reelen Käufers gegen billige Zinsen auf viele Jahre sicher gestellt werden. Auch ist daselbst eine Brauerei zu verkaufen.

Zu dem Verkauf ist beauftragt die
Geschäfts-Kanzlei zu Berlin, Gensdarmenmarkt Französische Straße 41.

Pariser und Wiener Shawls und Umschlagetücher-Lager.

Die vorzüglichsten Neuheiten.

Gebrüder Dombrowsky aus Leipzig.

Lager: Riemerzeile, gegenüber Herrn Scherbel.

Eine Kammgarnspinnerei,

bestehend aus:
6 Mule-Maschinen zu 170 Spindeln,
7 Water-Maschinen zu 80 dergl.

nebst allen dazu gehörenden Vorbereitungsmaschinen, inmitten der Hauptverbrauchsgegend wollener Garne — im Königreich Sachsen — sehr angenehm gelegen, soll Familienverhältnisse halber verkauft werden.

Die ausreichende starke Wasserkraft und die Räumlichkeiten des Gebäudes erlauben eine Vermehrung der Maschinen um das Doppelte; auch werden die Maschinen **allein** ohne das Gebäude verkauft.

Auf Vorstehendes bezügliche reele, portofreie Anfragen finden unter Buchstaben Z. W. poste restante Chemnitz Beantwortung.

A v i s.

Um ferneren Irrungen vorzubeugen, erlaube ich mir sowohl an meine bisherigen Herren Geschäftsfreunde, als auch einem geschätzten Publikum überhaupt die ergebene Anzeige, daß: **„meine Regen- und Sonnenschirm-Fabrik Ring Nr. 29, in der goldenen Krone hierselbst, in keiner Weise mit irgend einer andern derartigen Fabrik in Verbindung steht,** und ich daher bei Ertheilung der mir gütigst zugedachten Befehle genau **auf meine endstehende Firma** zu achten bitte, die prompt und reel auszuführen, wie bisher, auch ferner mein eifriges Bestreben sein wird.

Breslau, im März 1847.

D. Gallyot.

Ein Rittergut in Schlesien oder der Oberlausitz,

in der Nähe einer Chaussee, Eisenbahn oder Wasserstraße, mit gutem Boden, Wiesen, Forst und angemessenem lebenden und todten Inventarium für 60 bis 100,000 Rtl. wird recht bald zu kaufen beabsichtigt. Versiegelte Anschläge nimmt das königl. Intelligenz-Comtoir zu Berlin franko unter U. 155 entgegen.

Um schnell zu räumen wird die halbe Flasche Porterbier für 3 Sgr. verkauft, Ring Nr. 4.

Ausverkauf

weißer Stickereien, als: Striche, Spitzen-Einsatz ꝛc., so wie eine Partie weiße Waaren, Bettzeuge, Bettdecken, Damaste und sehr schöne bunte Tücher zu sehr billigen Preisen in der Leinwandhandlung Ring Nr. 4.

Englisches Wagenfett

zu hölzernen und eisernen Achsen empfehlen in vorzüglicher Güte:

Kyritz u. Syrrenberg,
Nikolaistr. Nr. 24, eine Treppe, im Comtoir.

Gardinenstoffe,

glatte, das Fenster von 18 Sgr. ab, brochirte, das Fenster von $1\frac{1}{6}$ Rtlr. ab, karrirte und gestreifte bedeutend billiger, Piqué-Bettdecken, das Paar von $2\frac{1}{6}$ Rtlr. ab, Piqué-Röcke zu 25 Sgr., weiße Taschentücher, das Dutzend für 20 und 25 Sgr., Unterhemdchen von 10 Sgr. ab, gestickte Taschentücher, Manchetten, Uebertaillen, Ueberschlagkragen, Negligeehauben zu Fabrikpreisen, ebenso Battist, Jaconnet, Cambrics, Damaste in allen Breiten, wie auch Frangen, Borten, Schuren und Quasten empfiehlt:

S. S. Peiser,

Buttermarkt, im städtischen Leinwandhause, neben der Waage.

Wohl zu beachten.

Die von mir im Monat Dezember v. J. auf den Büchsenmacher Robert Petri jun. hierselbst ausgestellte General-Vollmacht zur Vertretung meiner Rechtsgeschäfte, so wie alle mit meiner eigenhändigen Namens-Unterschrift versehene, in seinen Händen sich befindende Papiere, Schuldscheine u. s. w., wessen Inhalt sie auch sind, erkläre ich hierdurch für aufgehoben und resp. null und nichtig.

Breslau, den 18. März 1847.

Josepha verehel. Petri,
früher verwittwete Wentzel,
geb. Stein.

Ein freundlich möblirtes Vorderzimmer ist zu vermiethen Weidenstraße Nr. 32.

In meiner Schul-Anstalt für Knaben, Reuschestraße Nr. 45, beginnt der neue Kursus am 8. April.

Bossak, concess. Lehrer.

A young Lady with the very best recommendations from some of the first families in Silesia, desires to take an Engagement in a family as English Teacher, or Ladycompanion at Easter.

For particulars apply to **Schulz & Co.**, Altbüsserstrasse Nr. 10, Breslau.

Ein hübsches laudemialfreies **Rustikalgut** bei Breslau, mit Weizenboden erster Klasse, Wiesen, Holz, Garten, Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, Viehbeständen, habe ich mit 2000 Rthl. Anzahlung billig zu verkaufen.

Tralles, Schuhbrücke Nr. 66.

Anerbieten.

Für ein currentes Geschäft, welches selbst in den kleinsten Orten und auf dem Lande mit Vortheil betrieben werden kann, sucht ein Handlungshaus thätige und zuverläßige **Agenten**, die am Platze und in der Umgegend unter Privatleuten hinlänglich bekannt sind, um dem Artikel die nöthige Verbreitung geben zu können. Besondere kaufmännische Kenntnisse sind nicht erforderlich. Versiegelte Offerten, **mit genauer Angabe des Wohnorts** und mit G. S. bezeichnet, werden franko zur Weiterbeförderung entgegengenommen in der Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau.

Die **Lepke**'sche **Gemälde-Handlung** aus Berlin ist Ohlauerstraße in zwei goldnen Löwen.

Ein junger Mann,

welcher in einem hiesigen en gros Geschäft noch servirt,, in der ital. Buchhalterei gewandt, und der französischen Sprache fast ganz mächtig ist, auch in der englischen Correspondenz schon etwas leisten kann, sucht zu Ostern d. J. ein Engagement. Nähere Auskunft ertheilt

Herr Agent A. Schneider, Ring Nr. 9, 3te Etage.

Eine Wirthschafterin,

welche die Küche und Gastwirthschaft versteht, wird in ein Gasthaus aufs Land verlangt. Anmeldungen können bis Donnerstag früh den 25. März beim Haushälter in zwei goldnen Löwen erfolgen.

Töchter

anständiger Eltern, welche im Putzmachen geübt sind, und solche, welche dergleichen Arbeiten erlernen wollen, finden Beschäftigung in der Damenputz-Handlung von Th. Hoffmann, verehel. Klementz, Ring Nr. 56, Naschmarkt-Seite.

Eine gebildete und solide Frau, welche in allen häuslichen Arbeiten so wie im Kochen und Waschen sehr geübt ist, sucht als Wirthschafterin oder als Pflegerin kleiner Familie ein Unterkommen. Das Nähere Ketzerberg Nr. 9, drei Stiegen, beim Schneidermeister Klingenberg.

Lichtbilder

verfertigt täglich, von 9 bis 3 Uhr:

C. Staritz,

Albrechtsstr. 22, im deutschen Hause.

Von dem Acker bei der Taubstummen-Anstalt soll das Stück hinter der Mauer bis zum Lehmdamm im Ganzen, oder parcellirt, verkauft werden. Näheres Lehmdamm Nr. 8.

Wels-Anzeige.

Freitag den 19. März werde ich ganz jungen Wels schlachten und pfundweise verkaufen.

Münster, am Fischmarkt.

Frische böhmische Speck-Fasanen und Kramsvögel

empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Janke, am Rathhaus Nr. 4, neben der Waage.

Gründlicher Unterricht in allen Arten weiblicher Arbeit, von den ersten Anfangsgründen des Strickens und Weißnähens an, wird in der Schweidnitzer Vorstadt ertheilt. Näheres wird Frau v. Frankenberg, Tauenzienstr. Nr. 36d., zweite Etage, die Güte haben mitzutheilen. Auch werden Mädchen in Pension genommen.

Stroh- und Bordüren-Hüte

billig und schön zu waschen, modernisiren und nach neuester Art zu garniren, empfiehlt sich hiermit ergebenst:

C. Fischer, Albrechtsstr. Nr. 35, im ersten Viertel vom Ringe.

Gute, gebrauchte Möbel werden gekauft Kupferschmiedestraße Nr. 11 im Gewölbe.

Ein kleines sehr gut gelegenes Gewölbe ist sofort zu vermiethen; das Nähere bei

Gebrüder Bauer, Ring Nr. 2.

Der Nachlaß des am 22. Oktober 1836 in Leobschütz verstorbenen Rittergutsbesitzer Anton Forni soll unter dessen Erben getheilt werden, was in Gemäßheit des § 138. Tit. 17. Th. I. L. R. hiermit bekannt gemacht wird.

Bücher-Verzeichniß des **Antiquar Ernst**, Elementar-Pädagogik, Schul-, Volks-, Lehr-, Lese-, Sprach-, Religions-, Rechen- und andere Bücher, zu sehr billigen Preisen, wird gratis verabfolgt: Nadlergasse 6, erste Etage.

Ein Dominium bei Breslau,

von 1000 Morgen Acker, 200 Morgen Wiesen, 300 Morgen Forst (bestanden), 1300 Stück Schafe, 60 Stück Kühe ꝛc. weiset zum Verkauf nach, das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Das Dominium Groß-Peterwitz bei Canth bietet zum Verkauf: 100 Stück ältere, aber zur Zucht noch taugliche, so wie 100 Stück ein- und zweijährige Mutterschafe, ferner einen starken Bullen und großen Zugochsen.

Stähre und Mutterschafe,

hochfeine Race, stehen zum Verkauf auf der Herrschaft Olbersdorf in österr. Schlesien unweit preuß. Neustadt.

Schiffs-Utensilien,

bestehend in Segeln, Segelkasten, Ankern, Rudeln, Kloben, Leinzeug u. s. w., sämmtlich in noch brauchbarem guten Zustande, sind billig zu verkaufen bei **W. L. Menberg**, Langegasse Nr. 20.

30 bis 40 Centner

Timothien-Samen sind bei dem Amte Karlsruhe O/S. à 6 Rthlr. zu haben.

Samen-Offerte,

als: Maierbsen, das Pfd. 4 Sgr.; Möhren, Braunschweiger, d. Pfd. 10 Sgr.; Weißkraut, d. Pfd. 20 Sgr.; frühe Oberrüben, d. Pfd. 20 Sgr.; desgl. späte, d. Pfd. 15 Sgr.; Erdrüben, d. Pfd. 8 Sgr.; Stoppelrüben, d. Pfd. 5 Sgr.; Cichorien, echte Braunschweiger, d. Pfd. $7\frac{1}{2}$ Sgr., sind wieder frisch angekommen und empfiehlt, so wie alle übrigen Gemüse- und Blumensamen von bekannter Güte zur gefälligen Beachtung

Eduard Monhaupt, Kunst- und Handelsgärtner, Schweidnitzer-Vorstadt, Gartenstraße Nr. 6.

Wohnungs-Vermiethung.

Eine große herrschaftliche Wohnung ist zu vermiethen und Ostern d. J. zu beziehen in dem neuerbauten Eckhause Neue Schweidnitzerstraße Nr. 3d., von Liebichs Garten schräge über, in der ersten Etage, bestehend aus 19 Piecen incl. eines schönen Saals und Balkons, nebst Stallung, Wagenremise und Kutscherwohnung. Näheres daselbst.

Wohnungs-Vermiethung.

Eine herrschaftliche Wohnung ist zu vermiethen und zu Ostern d. J. zu beziehen in dem neu erbauten Eckhause Neue Schweidnitzerstraße Nr. 3d., von Liebichs Garten schräge über, in der zweiten Etage, bestehend aus 12 Piecen, incl. eines schönen Saals und Balkons, mit oder ohne Stallung.

Das Näheres daselbst.

Zu vermiethen

ist Tauenzienplatz Nr. 2 ein offenes Handlungs-Gewölbe nebst Wohnung, eine gewölbte Remise und ein kleiner Keller.

Zu vermiethen

ein schönes großes Zimmer nebst Kabinet, beides vorn heraus, zweite Etage, Reuschestraße Nr. 38 und bald zu beziehen.

Sommer-Logis,

auch für das ganze Jahr sind Wohnungen von 1, 2 bis 3 Stuben und eine Bäckerei zu vermiethen, an der Straße vor Fürstensgarten, Karls-Hof genannt.

Eine freundliche Stube, mit, auch ohne Möbel, ist Ketzerberg Nr. 21 billig zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Das Nähere daselbst im dritten Stock.

Für's reisende Publikum

sind fortwährend elegant **möblirte Zimmer** auf beliebige Zeit zu vermiethen, Albrechtsstraße Nr. 33, 1ste Etage. bei **König**.

Zu vermiethen.

Die von dem Herrn Grafen Henckel auf Siemianowitz bisher inne gehabte Wohnung, erste Etage, Ritterplatz Nr. 1, bestehend aus 17 Zimmern, einem Saal, Stallung auf 6 Pferde ꝛc. ist von **Michaeli** d. J. ab, zu vermiethen. Näheres Schuhbrücke Nr. 36 im Comptoir.

Zum 1. April ist Schweidnitzerstr. Nr. 12 eine freundliche Stube vorn heraus, mit oder ohne Möbel, zu vermiethen. Näheres zwei Treppen daselbst.

Schmiedebrücke Nr 11 ist ein Gewölbe Johanni zu vermiethen und ein großer Frischkeller bald oder zu Ostern. Das Nähere bei der Eigenthümerin.

Karlsstraße Nr. 15

ist im ersten Stock eine Wohnung von fünf Zimmern, Entree, Küche und nöthigem Beigelaß, auch ein Gewölbe nebst Remise zu Johanni zu vermiethen; das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Die vierte Sendung

fetten geräucherten Rheinlachs

empfingen und empfehlen:

Fülleborn & Jacob,

Ohlauerstr. Nr. 15, in dem früher von Herrn C. J. Bourgarde innegehabten Lokale.

Zwei Gasometer

aus Zink, $4\frac{1}{2}$ Fuß hoch, mit eisernen Reifen beschlagen, sind billig zu verkaufen. Näheres beim Hrn. Kastellan Böhm im alten Theater.

Ostern ist zu vermiethen die zweite aus 7 Zimmern nebst Zubehör bestehende Etage des an der Kupferschmiedestraße und Schuhbrücke-Ecke gelegenen Hauses (zum goldnen Stück). Das Nähere Antonienstraße Nr. 8 beim Eigenthümer zu erfragen.

Zu vermiethen, Johanni zu beziehen, Neue-Schweidnitzer-Straße Nr. 4b der erste Stock mit Stallung, Remise, Kutscherwohnung, Gartenlaube. Näheres bei Herrn Kaufmann Boenke in demselben Hause.

Angekommene Fremde.

Den 17. März. Hotel zur goldenen Gans: Se. Durchl. Herzog von Ratibor a. Rauden. Gutsbes. Graf von Wodzicki aus Großherz. Posen. Pampe a. Darrmiezel, Gr. v. Sieroszewski u. Pianist Gnadendorff aus Klementowo. Ober-Maschinenmeister Wöhler und Kaufm. Knörcke aus Berlin. Inspektor Steinbach a. Bärwalde. Steuerrath Roß a. Dresden. Kaufl. Muhr a. Pleß, Buchholz a. Stettin, Groos aus Aachen. — Hotel zum weißen Adler: Landesält v. Wrochem aus Brzesnitz. Oek.-Kommiss. Menzel a. Gleiwitz. Gutsbes. v. Kotlatz u. Beamter Pollini aus Polen. Partik. Raudner a. Lublinitz. Insp. Hirschberg a. Oelse. v. Nimptsch a. Liegnitz. Kaufl. Lindemann u. Janson a. Berlin, Meise a. Benshausen, Walvers a. Hamburg. Assessor Schartow u. Refer. Baath a. Frankfurt a. O. — Hotel zum blauen Hirsch: Gutsbes. v. Karsnicki u. v. Nieszkowski aus Polen, Liebich a. Grossendorf. Fabrik. Heinrich a. Berlin. Gasthofbes. Goretzki a. Peiskretscham. Student Pringsheim a. Oppeln. Kaufm. Landsberger a. Löwenberg. — Hotel de Silesie: Gutsb. Bar. v. Löen aus Eckwertsheide. Kaufl. Mehwald a. Liegnitz, Milding a. Berlin. — Hotel zu den drei Bergen: Kaufl. Becker a. Berlin, Falkenstein a. Pforzheim, Bittner a. Brünn, Voß a. Oldenburg, Specht a. Hamburg, Wiederhold a. Danzig, Seidel a. Leipzig. Inspektor Rabe aus Myslowitz. Glashüttenbeamter Trautmann aus Oberschlesien. — Zettlitz's Hotel: Kammerherr v. Seydlitz a. Pilgramshain. Gr. v. Magnis a. Eckersdorf. Kfm. Werner aus Liegnitz. — Hotel de Saxe: Rechn.-R. Trautvetter a. Liegnitz. Oekonom Karwig a. Gnichwitz. Schönfärber Lorenz a. Kreuzburg. Partik. Scholz a. Herrnstadt. — Zwei goldene Löwen: Kaufl. Fischer a. Bunzlau, Schmidt a. Brieg. — Deutsches Haus: Kaufl. Siecke a. Berlin, Arnolph a. Eilenstock. Dekon.-Dir. Rothe aus Guzow. Partik. Gibäus aus Neisse. — Goldener Zepter: Gutsb. v. Randow a. Brieg, Liehr a. Stabelwitz, Richter aus Kloch-Ellguth. — Weißes Roß: Kaufm. Finke a. Liegnitz. — Gelber Löwe: Diakonus Baron a. Löwen. Kaufm. Kauffmann aus Landeshut. — Königs-Krone: Kaufm. Bartsch und Färber Suckert a. Reichenbach. Schiffsbauer Holm a. Kopenhagen. Holzhändler Ulke a. Tannhausen. Gutsp. Fischer a. Langenöls.

Privat-Logis. Karlsplatz 3: Kaufm. Krämer a. Gleiwitz. — Schweidnitzerstr. 5: Kaufl. Wundschik a. Ratibor, Möser a. Neisse. Schauspieler Günther a. Trebsen bei Grimma. — Albrechtsstr. 24: Frau Präsident v. Johnston a. Ottmachau. Oberst v. Schkopp aus Wohlau. — Albrechtsstr. 33: Gutsbes. von Dresky a. Gr.-Wilkawe.

Breslauer Cours-Bericht vom 18. März 1847.

Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vllw. Duk. $95\frac{1}{2}$ Gld.
Friedrichsd'or, preuß. $113\frac{1}{3}$ Gld.
Louisd'or, vollw. $111\frac{1}{3}$ Gld.
Poln. Papiergeld $99\frac{1}{12}$ u. $\frac{1}{6}$ bez.
Oester. Banknoten 103 Br.
Staatsschuldscheine $93\frac{1}{8}$ Br.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thl. $95\frac{2}{3}$ Br.
Bresl. Stadt-Obligat. —
dito Gerechtigkeits $97\frac{1}{2}$ Br.
Posener Pfandbriefe $102\frac{1}{6}$ bez. u. Gld.

Posener Pfandbriefe $92\frac{3}{8}$ Br.
Schles. dito $97\frac{7}{12}$ Br.
dito dito Litt. B. 102 bez.
dito dito dito $95\frac{1}{2}$ Br.
Poln. Pfandbr., alte $94\frac{1}{4}$ Br.
dito dito neue $93\frac{5}{6}$ bez. u. Gld.
dito Part.-L. à 300 Fl. $96\frac{1}{4}$ Br.
dito dito à 500 Fl. 80 Br.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. 17 Gld.
Rss.-Pln.-Sch.-Obl. i. S.-R. 82 Br.

Eisenbahn-Actien.

Oberschles. Litt. A. 104 Gld.
dito Prior. —
dito Litt. B. 96 Br.
Bresl.-Schw.-Freib. 100 Br.
dito dito Prior. $95\frac{1}{2}$ Br.
Niederschles.-Märk. 89 Br.
dito dito Prior. $101\frac{1}{2}$ Br.
dito Zwgb. (Gl.-Sag.) —
Wilhb. (Kosel-Oderb.) —

Rheinische —
dito Pr.-St. Zus.-Sch. —
Köln-Minden Zus.-Sch. 92 Gld.
Schs.Schl. (Drs.Grl.) Zus.-Sch. $102\frac{1}{2}$ Br.
Neisse-Brieg. Zus.-Sch. $64\frac{2}{3}$ Gld.
Krakau-Oberschles. $83\frac{5}{6}$ — 84 bez. u. Br.
Posen-Starg. Zus.-Sch. $85\frac{7}{12}$ bez.
Fr. Wilh. Nordb. Zus.-Sch. $72\frac{2}{3}$ Gld.

Breslauer Wechsel-Course vom 18. März 1847.

	Briefe		Geld	
Amsterdam in Courant, 2 Mon., 250 Fl.	—	Briefe.	140	Geld.
Hamburger in Banko, 300 M., à vista	$150\frac{1}{2}$	"	—	"
dito dito 2 Mon.	$149\frac{1}{2}$	"	—	"
London 1 Pfund Sterl. 3 Mon.	6. $20\frac{1}{3}$	"	—	"
Wien 2 Mon.	$101\frac{5}{6}$	"	$101\frac{2}{3}$	"
Berlin, à vista	$100\frac{1}{12}$	"	—	"
dito 2 Mon.	—	"	99	"

Berliner Eisenbahn-Actien-Cours-Bericht vom 17. März 1847.

Breslau-Freiburger 4% —
Niederschlesische 4% $88\frac{1}{2}$ bez.
dito Prior. 4% 93 bez.
dito dito 5% 101 Br.
Niederschl. Zweigb. Prior. $4\frac{1}{3}$% 90 Br.
Oberschles. Litt. A. 4% 105 Br.
dito Prior. 4% —
dito Litt. B. 4% $95\frac{1}{2}$ bez. u. Gld.
Wilhelmsbahn 4% $87\frac{1}{2}$ Br.
Krakau-Oberschl. 4% —

Rheinische 4% 87 bez.
Quittungsbogen.
Rheinische Prior.-St. 4% $90\frac{1}{2}$ Br.
Kassel-Lippstädter 4% 87 bez.
Köln-Minden 4% $91\frac{3}{4}$ u. $\frac{7}{8}$ bez.
Nordb. (Friedr. Wilh.) 4% $72\frac{3}{4}$ bez.
Posen-Stargarder 4% $85\frac{3}{4}$ Br.
Sächs.-Schlesische 4% $102\frac{1}{2}$ Br.
Ungar. Central 4% 99 Gld.

Paris, 13. März. 3% 77 Fr. 70 C. 5% R. 115 Fr. 90 u. 50 C. Nordb. 613 Fr. 75 C.

Breslauer Getreide-Preise vom 18. März 1847.

Weizen, weißer	bester	110	Sgr.	mittler	103	Sgr.	geringer 98	Sgr.
dito gelber	"	108	"	"	101	"	" 97	"
Bruch-Weizen	"	86	"	"	82	"	" 75	"
Roggen	"	90	"	"	$86\frac{1}{2}$	"	" $81\frac{1}{2}$	"
Gerste	"	$73\frac{1}{2}$	"	"	70	"	" 66	"
Hafer	"	$43\frac{1}{2}$	"	"	42	"	" 41	"

Universitäts-Sternwarte.

17. und 18. März.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	28	0, 04	+ 4, 9	+ 2, 3	1, 2	4°	SO	heiter
Morgens 6 Uhr.	27	11, 46	+ 3, 3	— 0, 2	0, 6	13°	O	"
Nachmitt. 2 Uhr.		11, 12	+ 6, 6	+ 8, 6	3, 4	8°	SSO	"
Minimum		11, 00	+ 7, 3	— 0, 2	0, 6	4°		
Maximum	28	0, 14	+ 5, 0	+ 9, 6	3, 4	13°		

Temperatur der Oder + 0, 0